



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

79 (19.3.1940) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-296400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-296400)

LAST
der Utat
EVCK
INGER
Mel 11
Ruf
23219

Spezial-
eschäft
ider-Stoffe

effaa
Ruf 27085
Treibstoffstelle
Verfahrenslehre

mit
den
ön-
Sie
Auf
en
2^{er} am
k
TE
und
wegweh
-4
ja

grige!
die Nebengeräusche
chwerständigen der
se, Lederstr. 24, 5,
enden Feinhörer zu
ohne Ohr. Niedrigst
ung: Mittwoch,
-Hotel, Mannheim.

Auto-
Rösslein
Das große Man
für
Auto- u.
Motorrad-Zubehö
Vulkanisation
C1,13
121004V

chwä-

kel

uchen

Stafettenkämpfbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Dienstag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 79

Mannheim, 19. März 1940

Eine weltpolitische Begegnung

Zweieinhalbstündige Aussprache zwischen Führer und Duce

Unterredung in herzlichstem Geiste

Die Tiroler umjubelten begeistert Adolf Hitler

(Eigener Drahtbericht)

Kai. Innsbruck, 19. März.

Die Nachricht, daß sich der Führer und der Duce auf dem Brenner treffen werden, hatte ganz Tirol alarmiert. Schon auf der Einfahrt erwarteten in vielen Orten Männer, Frauen und die Jugend den Sonderzug, der kurz nach 10 Uhr auf der Brennerstation einfuhr, die in den Farben Großdeutschlands und Italiens prangte. Auf dem Bahnsteig war eine romantische Verlagerung mit Musik aufmarschiert. Der Duce und der italienische Außenminister Graf Ciano erwarteten hier mit dem Präfelden und den Generalen den Führer. Als der Sonderzug einfuhr, erklangen die Hymnen Deutschlands und der Duce schritt dem Führer entgegen, um ihn in herzlichster Weise zu begrüßen. Man sah in diesen Kreisen von italienischer Seite u. a. den Chef der Privatsanktion des Duce, Sebastiani, vom italienischen Auswärtigen Amt Rabinetti, den Protokollchef Baron Geiser, Celsina und Marchese Lanza d'Ajeta, ferner den Präfelden von Bogen und den Leiter der faschistischen Parteioffiziersorganisation in Bozen.

Von deutscher Seite bemerkte man u. a. Reichspresseschef Dr. Dietrich, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, unter ihnen Obergruppenführer Bräuer, Gruppenführer Schaub und Oberst Schmundt, weiter Reichsleiter Bormann, Generalleutnant Bodenschlag, vom Auswärtigen Amt u. a. den Chef des Protokolls Gesandten v. Doernberg und einige Herren vom persönlichen Stab des Reichsministers des Auswärtigen.

Nach dem Abschieden der Ehrenkompanie begaben sich die Führer der beiden Nationen

mit ihren Außenministern in den Sonderzug des Duce, wo eine 2 1/2 stündige Unterredung stattfand, die in herzlichstem Geiste verlief.

Die Begleitung des Führers hielt sich während der Besprechungen mit dem Gefolge des Duce und dem deutschen Votschafter in Rom, von Madenfen, der den Duce auf seiner Fahrt zum Brenner begleitet hatte, in einem anderen Wagen des italienischen Sonderzuges auf.

Als dann der Führer und der Duce den Wagen verließen, brach die Menschenmenge, die sich inzwischen angesammelt hatte, in jubelnde Ovationen aus. Nach einer herzlichen Verabschiedung vom Duce und vom Grafen Ciano besieg der Führer wieder seinen Sonderzug. Adolf Hitler setzte vom offenen Fenster seines Salonwagens aus die Unterhaltung mit dem Duce fort, bis sich der Zug in Bewegung setzte.

Mit Fahnen und Blumen

Inzwischen hatte die Nachricht von dieser denkwürdigen Begegnung auch das letzte Dorf erreicht. Auf allen Stationen drängten sich vom Brenner ab Tirols Bewohner, um ihren Führer zu grüßen. Ununterbrochen brandete der Jubel und die grenzenlose Begeisterung der Tiroler auf, die ihrem Führer, dem Führer wiederzusehen, in ergreifender Weise Ausdruck gaben. In vielen Orten zwischen Brenner und Innsbruck kamen die Massen mit Fahnen und Blumen an, um dem Führer zuzujubeln. Auf dem Hauptbahnhof in Innsbruck hatten sich viele Tausende eingefunden. In den Mittagsstunden wuchsen die Menschenmassen immer mehr an. Zehntausende belagerten den Bahnsteig, standen auf den Balkonen und Dächern

der gegenüberliegenden Häuser. Wieder klangen auf und immer wieder klangen die Massen das Engelland-Lied.

Spontan erklang das Engelland-Lied

Auf dem Bahnsteig 2 waren inzwischen die Formationen der Bewegung und der Wehrmacht angetreten. Hier erwartete Gauleiter Hofer, Generalleutnant Doehla und Generalleutnant von Waldensfels mit zahlreichen Ehrenvätern der Partei, der Wehrmacht und der Stadt den Führer. Als kurz nach 14 Uhr der Sonderzug des Führers einfuhr, brachen die Massen in tosenden Jubel aus. Ununterbrochen brandete die Heilrufe der Zehntausende dem Führer entgegen. Die Begeisterung kannte keine Grenzen mehr. Ein orkanartiger Jubel umbrandete den Führer, der seinen Wagen verließ. Gauleiter Hofer begrüßte den Führer. Kleine Mädel traten vor Adolf Hitler und überreichten ihm die ersten Frühlingsblumen. Lächelnd nahm der Führer den Gruß Tirols entgegen und schritt dann die Front der angetretenen Formationen ab.

Als nach einem kurzen Aufenthalt der Führer wieder seinen Wagen bestieg und an das Fenster trat, scholl der Jubel von neuem an und plötzlich klangen die Menschenmassen ergreifend, als Ausdruck unbegrenzten Kampfeswillens das Engellandlied. Noch einmal grüßte der Führer Innsbrucks Bevölkerung und durch ein Spalier jubelnder Menschenmassen verließ der Sonderzug den Hauptbahnhof.

Mussolini wieder in Rom

Rom, 19. März. (SB-Funk.)

Mussolini ist um 2.45 Uhr in Begleitung des Außenministers Graf Ciano sowie des deutschen Votschafters von Madenfen in Rom eingetroffen. Beim Verlassen des Bahnhofs bereitete eine trotz des späten Abends zahlreich erscheinende Menge dem Duce stürmische Rundgebungen.

harte Kritik der englischen Presse an Churchill

Degen Scapa Flow / Unfreiwilliges Lob Londoner Zeitungen für deutsche Flieger

boe. Den Haag, 18. März. (Eig. Ber.)

Die erfolgreiche Bombardierung des Flottenstützpunktes in Scapa Flow hat Churchill die außerordentlich scharfe Kritik einiger Londoner Blätter eingetragen. Der „Daily Telegraph“ schreibt, daß die deutschen Erfolge die öffentliche Meinung in England stark enttäuscht habe. Man sei vor allem beunruhigt darüber, daß die deutschen Maschinen ohne nennenswerte Verluste — die Verlaubarung der Admiralität spricht bekanntlich von dem angeblichen Abschuss eines Bombers — in ihre Standorte zurückkehren konnten. Diese Tatsache, schließt das Blatt, deute auf eine ziemliche Schwäche in dem Verteidigungssystem hin, das an einem so wichtigen Ankerplatz, wie Scapa Flow, besonders wirkungsvoll sein sollte. Zu diesem Punkt, so fordert der „Daily Telegraph“, müsse Churchill sich noch ausführlich äußern. Daß alle Bomber ihr Ziel erreicht haben, zeugte im übrigen von dem entschlossenen Kampfsinn der Angreifer, muß das Blatt wohl oder übel anerkennen.

Auch „Daily Express“ zollt den deutschen Fliegern unfreiwilliges Lob, indem er schreibt, die Naziflieger hätten bei Scapa Flow eine sühne und verwagene Vorstellung gegeben. Das sei eine neue Warnung für die Engländer, die deutsche Luftwaffe und den Mut ihrer Piloten nicht zu unterschätzen. Die Angriffe hätten sich über einen Zeitraum von einhalb Stunden hingezogen. Wie könne es da angehen, so fragt das Blatt in seiner bekannten Raubwitz, daß nicht mehr als ein Bomber abgeschossen sei. (Natürlich macht sich auch der Daily Express die Churchillbehauptung zu eigen.) Man müsse befürchten, daß die Zusammenarbeit zwischen der Flotte und dem Kommando des Jagdgeschwaders nicht so funktioniere wie es sein soll.

Die Zeitungen beschwerten sich weiter darüber, daß Churchill die Meldung über die Bombardierung bis Sonntagmorgen nicht unterdrückt habe undammer, daß die Admiralität gegenwärtig am unerschrockensten von allen Regierungsabteilungen arbeite, die mit der Bekanntgabe und Freigabe zu tun hätten.

Italiens Beifall zu Scapa Flow

Jubelnde Anteilnahme in Rom

Dr. v. L. Rom, 19. März. (Eig. Ber.)

Der siegreiche Angriff der deutschen Luftstreit-

kräfte auf englische Flotteneinheiten in Scapa Flow ist nach italienischem Urteil ein Symptom dafür, welchen Gefahren England entgegengeht, wenn Deutschland ernst macht. Ein sicheres Scapa Flow, dieses Symbol der militärischen Stärke Englands, besteht nach italienischem Urteil weder vom Meer her, wie die deutschen U-Boote beweisen, noch von der Luft, wie die „Hood“, „Renown“ und „Repulse“ schmerzhaft erfahren haben. In Italien lacht man, wenn die britische Admiralität in der ersten Bestürzung Dementis herausgibt, um Monate später die bitteren Pillen dem englischen Volk beizubringen.

Scapa Flow beunruhigt Frankreich

Groteske Abschwächungsversuche und widerspruchsvolle Berichte

mü. Brüssel, 19. März. (Eig. Ber.)

Die Nachricht von dem deutschen Fliegerangriff auf Scapa Flow hat augenscheinlich in Paris, wo man schon seit längerer Zeit die Zurückziehung der englischen Flotte mit größter Beunruhigung verfolgt, beträchtliche Bestürzung hervorgerufen. Der Eifer, mit dem man zu behaupten mag, die Angriffe seien völlig wirkungslos geblieben, steht im grotesken Gegensatz zu der Aufmachung, die man den Meldungen darüber gibt.

In den Erklärungen über den Verlauf des Angriffs widersprechen sich die Zeitungen samt und sonders. Die einen wollen wissen, daß 100 schwere Bomben abgeworfen worden seien, die anderen sprechen von 50. Eine Zeitung behauptet, es sei überhaupt kein Kriegsschiff getroffen und andere haben keine Beschädigungen angegeben. Das „Journal“ will seinen Lesern zunächst glaubhaft machen, die deutschen Bomben hätten nur Getreide- und Kartoffelfelder getroffen, um dann ganz zum Schluß zuzugeben, es seien zwar zwei Kriegsschiffe beschädigt worden, und zwar eines älteren und eines

jüngeren Datums, aber natürlich dürfe man diese Namen nicht veröffentlichen. Durch all ihre Widersprüche erhärten sie lediglich die unwiderlegbaren Angaben des deutschen Wehrmachtberichtes über das Ausmaß des deutschen Erfolges.

Moskau: „Scapa Flow unsicher“

Moskau, 18. März. (SB-Funk.)

Der Luftangriff auf Scapa Flow hat in Moskau starken Eindruck hervorgerufen. Die Erfolge der deutschen Flieger bezeichnet man hier als Beweis dafür, daß die Nordsee und selbst die weit entfernte Basis von Scapa Flow für die britische Kriegsflotte mit der Zeit unsicher geworden ist, und im ganzen Zeitraum der Nordsee die Initiative der Kriegshandlungen der deutschen Luftwaffe gehört. Besonders Interesse wurde dem Bericht der deutschen Flieger über die Aktion gegen Scapa Flow entgegengebracht, den der Moskauer Nachrichten dienst ausführlich veröffentlicht.

Schicksalhafte Begegnung

rd. Berlin, 19. März.

Neutrale Beobachter melden aus London und Paris, daß die für die Votofratien nach dem Besuch des Reichsaussenministers in Rom überraschend erfolgte Zusammenkunft des Führers und des Duce dort wie ein Keulenschlag empfunden wurde. Er traf sie inmitten aufgelegter Debatten über die Ursachen und Auswirkungen des Nissos ihrer Kriegsausweitungsbestrebungen im europäischen Norden.

Es zeugt für die allgemeine Verwirrung in den sonst so einheitlich dirigierten politischen Kreisen der Westmächte, daß sich die einen bemühen, Norwegen und Schweden die Schuld an den gescheiterten Interventionsplänen zuzuschreiben, während andere die eigene Regierung mangelnder Tatkraft und strategischer Fehler bezichtigen. Nur in einem Punkt ist man sich einig: In sämtlichen Zeitungen Englands und Frankreichs wiederholt sich der wütende Ruf nach Aktionen... Es muß unter allen Umständen etwas unternommen werden, auf dem Balkan, im Mittelmeer, im Nahen Osten, ... so edot es im Chor der Kriegsbegehr. — Man muß Deutschland die Initiative entwinden. —

Um so größer war verständlicherweise die Bestürzung, als die Scheinverser des Weltinteresses London und Paris im Wirtlich liegen und sich auf den Brenner konzentrierten, wo das Schicksal Europas sich in den Händen zweier Männer manifestierte, die sich zum Ziel gesetzt haben, den jungen Völkern Lebensrecht und Lebensraum zu verschaffen. Adolf Hitler und Benito Mussolini trafen sich — welsch einprägsame Symbol liegt in diesem Vorgang! — an der von der Natur bestimmten Schwelle der seit der Heimkehr der Ostmark zu Nachbarn und Freunden gewordenen Völker!

Serabzu unsäglich aber ist es, den an diplomatische Köstlichkeitslosigkeit, an unständliche Vorbereitungen und tagelange Konferenzen gewöhnten Votofratien, daß sie hier einfach vor die vollendete Tatsache einer Ueberraschung gestellt wurden, und daß eine Zeitspanne von 2 1/2 Stunden genügte, um die ganze internationale Lage zu überprüfen und aus ihr die für die beiden Verbündeten gegebenen Notwendigkeiten zu besprechen. In den Redaktionen der englischen und französischen Zeitungen quält man sich jetzt mit der bängigen Frage, w e l c h e n t s c h e i d u n g e n bei der Aussprache zwischen dem Führer und dem Duce gefallen sein könnten. Man vermutet dies und jenes, stellt die phantastischsten Kombinationen auf und versichert um des persönlichen Prestiges willen, genaueins über alle Einzelheiten unterrichtet zu sein. So lächerlich diese widerspruchsvollen Prophezeiungen auch erscheinen, so sind sie doch ein Zeugnis der verzweifeltsten Anstrengung, aus der politischen und militärischen Sadgasse, in der sich die Votofratien eingestandenemassen befinden, einen Ausweg zu entdecken.

„Der Norden Europas ist gegenwärtig für England geschlossen“, heißt Scaturator notgedrungen in der „Sunday Times“ fest. „Aber es bestehen Möglichkeiten im Süden. Das bisherige Weiserstück in diesem Kriege war das Bündnis mit der Türkei. Wir müssen den Seetransport über das Schwarze Meer unterbinden. Außerdem fehlt es England nicht an Luftbalen für Angriffe auf die russischen Ostfelder...“

Um diese Pläne kreisen zur Zeit sämtliche Ueberlegungen der britischen Kriegsausweitungsstrategen. Die Entfesselung eines Konfliktes im Nahen Osten und auf dem Balkan ist offenbar zur Ultima ratio jener Kreise geworden, die, wie Hore Belisha in der „News of the World“ beschwörend und drohend nach „Taten“ rufen. Es scheint außerdem, daß man sich in London einbildet, den Neutralen, die aus Englands Haltung zum russisch-finnischen Krieg die nadeln liegenden Konsequenzen gezogen haben, dadurch imponieren zu können, daß man ihnen durch Malatierung des eigenen Kriegswillens eine ansehnliche Stärke vortäuscht.

Vermutlich glaubt man in London auch, durch militärisches Geschrei gegen die Einstellung der gesamten Weltpresse, daß der Votofratien des Führers mit dem Duce auf dem Brenner allergrößte Bedeutung zukomme, au-

„Eine Woche der deutschen Diplomatie“

Stärkster Eindruck der Unterredung zwischen Führer und Duce auf der ganzen Welt

Berlin, 18. März. (H.B.-Bunt.)

Die überraschende Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce am Brenner hat überall in der Welt stärksten Eindruck gemacht. Die Zeitungen des neutralen Auslandes bringen die Nachricht in großer Aufmachung und an hervorragender Stelle. Allgemein ist man der Ansicht, daß dieser Aussprache größte Bedeutung zukommt.

In Kopenhagen wird die Begegnung vom Brenner in der Öffentlichkeit lebhaft besprochen. In der Presse wird in diesem Zusammenhang bemerkt, daß Deutschland niemals so gute Freunde gehabt habe wie gegenwärtig. „Kronposten“ spricht von einer „Woche der deutschen Diplomatie“. In Brüssel steht die Zusammenkunft im Mittelpunkt des Interesses. Obwohl die Zeitungen keinerlei Anhaltspunkte über den Inhalt der Besprechungen besitzen, ergeben sie sich, wie übrigens auch die holländischen Blätter, in den verschiedensten Vermutungen. Gleichzeitig wird auf die enge Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien hingewiesen. „Derrière la Scène“ erklärt, die Solidarität der Achse werde von Tag zu Tag stärker. Wie aus So-

fia gemeldet wird, beherrscht die deutsch-italienische Aussprache das Bild der Presse. Das Abendblatt „L'Espresso“ erblüht darin eine besonders eingehende Bestätigung der Achsenpolitik. Mussolini steht fest an der Seite des Bundesgenossen. Er kämpfe mit ihm nicht nur um die gleiche Idee, sondern auch um die für beide Staaten unentbehrlichen Lebensräume. Die Schweizer Presse bringt die üblichen Kombinationen. Einigen Blättern merkt man an, wie wenig ihnen die Begegnung Führer-Duce in den Kram paßt, doch mißt man ihr für die weitere Entwicklung des gegenwärtigen Krieges die größte Bedeutung bei.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich die Spannung gesteigert. Außenminister Hull hatte am Montagvormittag eine lange Unterredung mit Präsident Roosevelts. Die gesamte U.S.A.-Presse erblüht in der Zusammenkunft am Brenner, die der amerikanischen Öffentlichkeit völlig überraschend kam. Ein Ereignis von weittragender Bedeutung. Viele glauben, daß die Achsenpolitik eine weitere Aktivierung bringen werde.

Berichten aus Buenos Aires zufolge sind öffentliche Meinung, Presse und Rundfunk ausschließlich von der Aussprache zwischen Adolf

Hitler und Mussolini beherrscht. In politischen Kreisen und Gesprächen des Mannes auf der Straße werden die möglichen Auswirkungen Montevideo diskutiert. Die Zeitungen in Montevideo unterstreichen in großen Schlagzeilen die Bedeutung des Zusammenstreffens zwischen dem Führer und dem Duce.

Italienreise Graf Telehis

v. M. Budapest, 19. März. (Eig. Ber.)

Amlich wird bekanntgegeben, daß der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki mit seiner Gattin einen achtägigen Osterurlaub in Italien verbringen wird und diese Gelegenheit benutzen will, dem Duce und Graf Ciano einen Besuch abzustatten.

Die ungarische Presse betont den privaten Charakter der Reise des Ministerpräsidenten. In politischen Kreisen verschweigt man jedoch nicht, daß die persönliche Fühlungnahme des ungarischen Ministerpräsidenten mit dem Duce und dem Außenminister des befreundeten Landes im gegenwärtigen Augenblick für die ungarische Politik von besonderer Bedeutung sein könne.

Die europäischen Ereignisse überstürzen sich

... sagt Paris zur Zusammenkunft am Brenner / Daladier berät mit Lebrun

Mü. Brüssel, 19. März. (Eig. Ber.)

Die Nachricht von der Begegnung des Führers und des Duce auf dem Brenner hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen. Eine ungeheure Beirrung, eine Explosion von Kommentaren ist die Folge gewesen. Ministerpräsident Daladier hat sich Montagvormittag in aller Frühe sofort in den Elysee-Palast begeben, wo er eine einstündige Unterredung mit Staatspräsident Lebrun hatte. Die Presse steht reflex im Zeichen der Begegnung am Brenner.

Am Anschluß an diese Meldungen hat natürlich jetzt ein Kabinettsrat begonnen, welches der Gegenstand der Besprechung gewesen sein mag und was jetzt kommen wird. Die deutsche Diplomatie vertritt den Abstrich ihrer Aktivität, schreibt der Außenminister des „Temps“. „Es besteht keinerlei Zweifel darüber, daß wir uns am Vorabend weitgehender Ereignisse befinden.“

Am Dienstagmorgen soll die Geheimhaltung der Kammer über die Kriegspolitik der Regierung Daladier beginnen. Sie ist von allen Parteien und der gesamten Presse im

voraus als eines der wichtigsten innerpolitischen Ereignisse bezeichnet worden, das Frankreich im Verlauf der letzten Jahre erlebt hat. Nicht weniger als elf Interpellationen sind angehängt. Man rechnet damit, daß die Sitzung mindestens zwei Tage in Anspruch nehmen wird. In diesem Sinne spricht der „Jour“ von schweren Stunden, die bevorstehen. Es häufen sich im übrigen die Vorwürfe, daß es der englischen und der französischen Kriegspolitik an Entschlußkraft und Schnelligkeit des Handelns fehle. „Man weiß sehr wohl — erklärt im „Matin“ der ehemalige Kriegsminister Fabry —, daß die Räder der Koalition sich sehr langsam drehen, und Charles Maurras ruft mahndend aus: „Die Lage ist ernst.“

Daß man im neutralen Ausland die Lage ebenso sieht, beweist der Kommentar, den ein neutrales Blatt der Begegnung am Brenner widmet. Die europäischen Ereignisse überstürzen sich, heißt es darin. Man hat den Eindruck, daß man an einem entscheidenden Wendepunkt des Krieges angelangt ist. Das von der Gefahr eines Zweifrontenkrieges befreite Reich könne sehr wohl

eine militärische Aktion ins Auge fassen, die es ihm erlaubt, den Westmächten seine Auffassung über Reorganisation des Kontinents und der Verteilung der Weltreichtümer aufzuzwingen. Andererseits ermöglichen es ihm seine Abmachungen mit Rußland und Italien, die Donau- und Balkanstaaten zu beruhigen und aus den südöstlichen Regionen das Maximum an möglichen Hilfsmitteln sowohl an Nahrungsmitteln wie an Rohstoffen heranzuziehen, so daß es mit der allergrößten Ruhe der englisch-französischen Koalition die Stirn bieten kann.

Vorpostenboote angegriffen

DNB Berlin, 18. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Hart östwärts der Insel und im Grenzgebiet südlich Zweibrücken wurden feindliche Vorpostenboote unter Verlusten für den Gegner abgetrieben und dabei mehrere Gefangene gemacht. Die beiderseitige Artillerietätigkeit war etwas lebhafter als an den Vortagen.

Die Luftwaffe leitete die Auffklärung gegen Frankreich und Großbritannien fort. An der schottischen Küste wurden feindliche bewaffnete Handelsschiffe und Vorpostenboote angegriffen. Ein Vorpostenboot wurde versenkt.

Ueberfällig und verloren

DNB Amsterdam, 18. März.

Die Reuter aus London berichtet, in der britische Dampfer „Tiberion“ (5225 BRZ) bereits einen Monat überfällig und man halte ihn deshalb als mit seiner gesamten Besatzung für verloren.

Wie gemeldet wird, ist der in Rotterdam beheimatete Kohlendampfer „Sint Ananand“ (2248 BRZ) nach einer Explosion gesunken. Die Besatzung wurde von einem anderen holländischen Kohlendampfer gerettet.

Der norwegische Dampfer „Lissa“ traf nach einer Reutermeldung am Sonntag in einem Hafen im nördlichen Schottland mit beschädigtem Vorderteil und einem Leck ein. Er habe am Samstag einen Zusammenstoß mit einem anderen Schiff gehabt. Dieses andere Schiff, dessen Name noch nicht bekannt ist, sei gesunken. Seine Besatzung wurde jedoch gerettet.

„Felsen“ vor Schottland

DNB Amsterdam, 18. März.

Der Fischdampfer „Scaer“ ging, wie Havas meldet, an der Nordküste Schottlands verloren, nachdem er, wie man glaubt, „auf einen Felsen gelaufen“ ist.

Nach Zusammenstoß gesunken

DNB Oslo, 18. März.

Der unter der Flagge von Panama fahrende Dampfer „Bakra“ (5193 BRZ) ist — wie „Daugesunds Dagblad“ meldet — in der Nordsee nach einem Zusammenstoß gesunken. Die aus 26 Mann bestehende Mannschaft wurde von einem norwegischen Schiff gerettet.

„Ketten“

verderben den Genuß*)

ATIKAH 5A

*) Wahlos eine Zigarette nach der anderen herunterzupassen, muß zwangsläufig abtun. Dauern den Genuß schenken nur wirklich gute Zigaretten, die man Zug für Zug mit Bedacht raucht.

kämpfen zu können. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß man in den betreffenden Ländern heftig geworden ist und sich bemüht, die Zeichen der Zeit richtig zu verstehen. Das gilt auch in gewissem Sinne für die Türkei, wo man sich die Folgen der britischen Kriegspolitik ernstlich zu überlegen scheint. Obwohl nach den vorausgegangenen Generalstabsbesprechungen zur Zeit ein französischer Admiral als „Flakspezialist“ die türkische Luftabwehr inspiziert, und die plutokratische Presse alle Mienen strupelosester Hehe springen läßt, legt man in Ankara Wert auf die Feststellung, daß der mit England und Frankreich geschlossene Pakt nur defensiven Charakter trage. Es erheben sich in der Türkei auch wieder Stimmen, die auf die Notwendigkeit eines vernünftigen Verhältnisses zu Rußland hinweisen.

Es hat auch sicher seine guten Gründe, weshalb man es in Ankara für zweckmäßig hält, unter Hinweis auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rumänien und der Türkei Ankara auf die Gefahren einer Preisgabe der Neutralität auch an den Dardanellen aufmerksam zu machen. Rumänien ist bekanntlich selbst einer der Türkei, mit denen man in London vielen zu können glaubt. Der Präsident der französischen Kammer, Herriot, wird sich in den nächsten Tagen selbst darum bemühen, in Rumänien den Boden für die Politik Chamberlains und Daladiers zu bereichern, nachdem die englischen Propagandisten eine zu harte Erde vorgefunden haben. Die geheimnisvolle Reise des französischen Militärattachés in Konstantinopel nach Rumänien gehört in das gleiche Kapitel.

Wenn man dennoch in London die Türkei gegen Rußland und Italien aufzubringen versucht, wenn man die einzelnen Balkanstaaten durch falsche Schreckschüsse sich gefügig zu machen bemüht, wenn man eine Verstärkung der Wehrmacht um angeblich weitere 100.000 Mann ankündigt und dergleichen Kriegsvorbereitungen mehr trifft, so bestätigt das alles in allem, daß die offizielle Ankündigung Sir Samuel Hoares sehr ernst zu nehmen ist. Es ist möglich, daß England und Frankreich die Initiative auf anderen Schauplätzen ergreifen.

Man kann jedoch in London und Paris versichert sein, daß auch diese Pläne der Kriegstreiber bei den Besprechungen am Brenner nicht außer acht gelassen wurden. Das ist das Ziel der Plutokratie ist heute zu offensichtlich, als daß über ihre wahren Absichten noch Zweifel bestehen könnten. Die Solidarität der Achse Berlin-Rom stellt jedoch jenen unersorblichen Wall dar, der Europa vor dem Gelingen dieser verbrecherischen Pläne beschützt.

Zeumer das große Fachgeschäft für **Uniform-Mützen** in der Breiten Straße H 1, 6 Seit 30 Jahren H 1, 7

Sogar die „Times“ zweifelt an Englands Regierung

Böse Stimmung in London / Man erkennt: „Diplomatisch und militärisch in der Defensive“

Boe. Den Haag, 18. März. (Eig. Ber.)

Die Besprechung zwischen dem Führer und dem Duce wird von der Londoner Presse in sensationeller Aufmachung berichtet. Aus Mangel an Tatsachenmeldungen greifen die Blätter auf ihre gewohnte Gephlogenheit zurück und kombinieren einen bunten Kranz von Gerüchten über den vermutlichen Inhalt der Besprechungen. Abgesehen von dieser schamlosen Sensationsmacherei, die die Apfelpresse ihren Lesern schuldlos ist, sind jedoch verschiedene Kommentare recht bemerkenswert. Aus ihnen geht nämlich klar hervor, daß man in London bereits eine weitere politische Niederlage befürchtet. So fragt der „Daily Herald“ in seinem Leitartikel, ob England und Frankreich denn auch alles in ihrer Macht Stehende täten, um die diplomatische Initiative auf ihre Seite zu bringen. Der Führer habe sich mit Mussolini getroffen; sei das nicht ein unheilvolles Vorzeichen für die Westmächte?, so fragt das Blatt besorgt. Was für Vorbereitungen habe England getroffen, um Ueberraschungen vorzubeugen?

Recht kritisch äußert sich mit einem Wase sogar die „Times“ über die Art der Kriegsführung und die Politik des Kabinetts. Die Frage des offiziellen Blattes, ob die englische Diplomatie und Kriegspolitik zur größten Erfolgswirkung zusammenarbeiten, hat bei neutralen Beobachtern in der englischen Hauptstadt ein gewisses Aufsehen hervorgerufen, da die „Times“ in ihrem Leitartikel zum ersten Male trotz ihrer engen Verbindung zur Regierung derart offene Worte gebraucht. In dem Artikel heißt es weiter, daß viele Leute in England der Meinung seien, daß es sowohl in der Leitung des Krieges als auch in der Verhinderung der Diplomatie an der erforderlichen Kraft und Beweglichkeit gebräche. In diesem Zusammenhang fragt das Blatt schließlich weiter, ob England wirklich so weit zurückgefallen wie es dazu in der Lage sei (!).

Die große Enttäuschung über die Reize von Mithersagen kommt auch in dem Satz des Leitartikels der „Daily Mail“ zum Ausdruck: „Es hat den Anschein, als ob die Begebenheiten der britischen Regierung stets einen Schritt voraus sind.“ In dem Artikel heißt es — deutlich genug — weiter: „Schon jetzt im Frühjahr sind wir Zeugen einer bellagierenden diplomatischen Niederlage geworden, nämlich in Finnland. Unser England hat darunter gelitten, daß jetzt die Rückwirkung in den neutralen Ländern. Wir befinden uns nicht nur militärisch, sondern auch diplomatisch in der Defensive.“ Diese Abstimung äußert sich nicht nur in konservativen Kreisen, sondern auch in allen politischen Richtungen. „Daily Herald“ und „News Chronicle“ stoßen in dasselbe Horn. Das Labour-Blatt schreibt, daß es nicht den

Anschein erwecken dürfe, als ob England die Hände bereits in den Schoß gelegt habe.

In neutralen Kreisen in London haben diese Zeichen des Unwillens ziemlich Aufsehen hervorgerufen. Man spricht bereits von einer drohenden Krise in London und betont, die Unruhe in weiten Kreisen Englands habe sich zu einer ersten Unzufriedenheit entwickelt. Außerdem stellt man fest, daß man an der Thematik über die Konferenz am Brenner stark besorgt sei. Auf der Linie der neuen Kriegsausweitungspläne der englischen Kriegstreiber lag eine Erklärung des Unterstaatssekretärs Butler vor dem Unterhaus. Er erklärte nämlich, daß die Westmächte der Türkei alle Hilfsmittel zur Verfügung stellen würden, die in ihren Kräften ständen, falls die Türkei das Opfer einer Aggression würde.

Ju Ehren Molotows

DNB Moskau, 18. März.

Der deutsche Botschafter Graf von der Schulenburg veranstaltete am 17. März einen Empfang zu Ehren des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Außenminister Molotow. An dem Empfang nahmen von sowjetrussischer Seite ferner teil: Die beiden stell-

vertretenden Außenkommissare Dekanostow und Losowski.



Engländer, aufpassen! „Dann! Da sind Schwarze! Wir müssen uns in der Richtung ziert haben — hier geht's in der Front!“ (Zeichnung von R. Beuthin-Scherl-M.)

Das Neueste in Kürze

Kein Heimaturlaub für das britische Expeditionskorps. Nach einer Reutermeldung teilte das englische Kriegsmintisterium mit, „infolge einer unvorhergesehenen Verzögerung“ werde die Gewährung von Heimaturlaub für das Expeditionskorps in Frankreich zeitweilig aufgehoben. Ueber die Art der „Verzögerung“ wird keine Angabe gemacht.

Neuer IRA-Anschlag in London. Die Angehörigen des Luftwaffendienstes im Londoner Bezirk Baddington wurden am Sonntagmorgen durch eine heftige Explosion ansamt aus dem Schlaf geweckt. Reuter berichtet, daß sich nach der Explosion ein Hagel von Trümmern und zerbrochenem Glas über sie ergossen habe. Man nimmt in London an, daß es sich auch hierbei um einen Bombenanschlag der irischen Nationalisten handelt.

Wieder britischer Vorkraus in Oskasen. Aus Singapur wird wiederum die Durchsichtung eines japanischen Dampfers durch die Engländer gemeldet. Die für Deutschland bestimmte Post des Dampfers „Fushimi Maru“ wurde trotz des scharfen Prohibitions des Kapitäns zurückgehalten.

General Teruzzi kehrt zurück. General Teruzzi, der Minister für Italienisch-Afrika, ist im Flugzeug von Addis-Abeba in Asmara eingetroffen, von wo aus er sich nach Massana begeben wird, um nach 1½-monatigem Aufenthalt in Italienisch-Ostafrika am Bord des italienischen Dampfers „Biancamano“ nach Italien zurückzukehren.

Kraber werden zum französischen Kriegsdienst gepreht. Aus Fez erfährt man, daß Kraber bestimmter Jahrgänge in Französisch-Marokko, die sich nicht „freiwillig“ in die französische Armee einreihen lassen wollten, verhaftet worden sind. Es kam verschiedentlich zu heftigen Zusammenstößen zwischen den französischen Werbepersonen und ihren arabischen Opfern.

Gejude Samuel Untermyer gestorben. Wie aus Palm Springs (Kalifornien) gemeldet wird, ist dort der berühmte jüdische Heiler Samuel Untermyer im Alter von 81 Jahren gestorben. Der New Yorker Zionistenführer hat sich als Präsident des sogenannten „Antinazi-Bundes“ bemüht, in den Vereinigten Staaten eine große Boykottaktion gegen deutsche Waren zu organisieren.

DNB Zürich

Ein großer Wind, der Dämmerung läßt sich dumpf einschlagen über die Tager, Franzosen schreit an der Hut.

Karaffi an man vergo Eine unweilich weiß dabo Wälder, tänge — land. W. gefunden! der deutlic hervor. U. unternehm Feind ihre sen die d. daher ihre

Wir wa ins Niem menie S eine verli Artillerie truppenunter rer, und b. Franken.

Dorchtig Letzte verschwind ins Niem wird der Trupp nur

Mu ein zerriffen. C. nenagewehr Spätrtrupp Die vom Männer. I auf die Vat deutliche gen. Das über Leben selbst ist n. ungssteuer der Abitan

Die har die feindlic der Entsch Leutnant i will sich es ging mann erwi

Eine vert Leutnant bid auf, z. dert sie ins geschmolzen Trupp, nur marck! R. Kofer nicht stürmt, daß packt. Berg jubelien, e zieht er sich ist der Wal offene Licht Männer g. WGS ihren einzelne W. stoffelt, hat gelegt und mehr Fran um Leutnan wie auf d. Korn auf d. versucht den zu bringen, schetterten V. können. Ein gebracht we iger Unter knallt er de getroffen b. zusammen.

Die Schie beigeboh. mandstand Feind unglä Linen F. llen ganze der Feind.

Der Austr fünf Tot wumdele un

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

W

Deutscher Spähtrupp schlägt französische Uebermacht

In die Falle gegangen und doch gesiegt / Husarenstück des Leutnants Koser und seiner Männer

DNB Südwestlich Zweibrücken, 18. März. (PK)

Ein grauer Morgen. Nacht weht ein kalter Wind. Das Niemandsland atmet Leben. Die Dämmerung bricht an. Hüben und drüben taufen sich Spähtrupps durch das Vorfeld.

Dampf steigt der Donner, Einschlag neben Einschlag. Sie haben es heute sehr eilig mit ihrer hellsichtigen Morgenmusik. Wer weiß, was der Tag uns bringen wird! Gestern griffen die Franzosen ganz überraschend im Nachbarabschnitt an, aber unsere Vorposten waren auf der Hut. Bereits im Entschieden wurde der Angriff abgewiesen, ob ihnen das Wiederkommen vergangen ist? Niemand hofft es.

Eine unübersichtliche Gegend ist es hier südwestlich von Zweibrücken. Der Heeresoberst weiß davon zu berichten. Wenig Dörfer, weite Wälder, tiefeingeschnittene Mulden und Steilhänge — Kilometerweit geht so das Niemandsland. Wieviele Kämpfe haben hier schon stattgefunden! Sehr viele sind es; aber immer ging der deutsche Infanterist als Sieger aus ihnen hervor. In zahlreichen Späh- und Stoßtruppenunternehmungen haben unsere Soldaten dem Feind ihre Ueberlegenheit bewiesen. Das wissen die da drüben ganz genau. Vielleicht auch daher ihre Aktivität in den letzten Tagen —!

Wir warten auf den Spähtrupp, der heute ins Niemandsland geht. Ein Leutnant und wenige Soldaten sind es. Aber diese bilden eine verschworene Gemeinschaft, erprobt im Artilleriefeuer und geübt in schneidigen Stoßtruppenunternehmungen. Koser heißt ihr Führer, und die Männer sind Bayern, Pfälzer und Franken.

Dorfsichtig geht's los

Leichte Beschie, dann geht es los. Der Trupp verschwindet im Wald. Vorsichtig tastet er sich ins Niemandsland hinaus. Dichter und dichter wird der Wald. Starkes Unterholz läßt den Trupp nur langsam vorwärts kommen.

Mit einem Schlage ist die Stille des Waldes zerrissen. Eine Gewehrwalze knarrt, Raichengewehrgeräusche setzen in die Reihen des Spähtrupps. Vom Feind überfallen! Die vom Erdboden verschwunden sind die Männer. In der Nacht hat sich der Gegner hier auf die Lauer gelegt, um im Morgengrauen den deutschen Spähtrupp beim Vorgehen abzufangen. Das Feuer verflucht sich. Augenblicke, die über Leben und Tod entscheiden! Vom Feind selbst ist nichts zu sehen. Also auf die Mündungsfeuer gezielt. Höchstens 25 Meter beträgt der Abstand.

Die Hart mag der Gegner sein, wie groß ist die feindliche Uebermacht? In Sekunden muß der Entschluß gefaßt sein. Rechts neben dem Leutnant wird ein Unteroffizier getroffen. Er will sich zusammenreißen, will weiterfeuern — es ging nicht. Dann hat es den linken Nebemann erwischt.

Eine verteilte Situation

Leutnant Koser richtet sich für einen Augenblick auf, zieht eine Handgranate ab und schleudert sie ins Dickicht. Darauf hat der zusammengekauerte Mann, in seiner Kampfkraft geschwächte Trupp, nur gewartet. „Sprung auf! Marsch, marsch!“ Nein, dieser Spähtrupp des Leutnants Koser zieht sich nicht zurück. Er stürmt! — Stürmt, daß die Franzosen das bleiche Entsetzen packt. Vergebens versucht sich der Gegner seitwärts zu bewegen. Schritt für Schritt zieht er sich kämpfend zurück. Mit einem Male ist der Wald zu Ende, der Feind muß auf die offene Lichtung hinaus. Darauf haben unsere Männer gewartet. Schon hämmern unsere MGs ihren Totengang. Prächtig, wie jeder einzelne Mann sich schlägt. Rechts abwärts gestaffelt, hat ein Schütze das MG über das Knie gelegt und feuert wild in die 40, 50, 60 und mehr Franzosen, und die übrigen Feldgrauen um Leutnant Koser zielen mit eisernen Kerben, wie auf dem Schießstand, über Kinn und Horn auf den türmenden Feind. Noch einmal verfehlt der Gegner, den Rückzug zum Stehen zu bringen, um den an und für sich bereits gezeichneten Angriff noch einmal aufnehmen zu können. Ein feindliches MG soll in Stellung gebracht werden, aber da ist schon ein baderischer Unteroffizier da. Mit der Maschinenpistole knallt er den Mann am MG ab. In die Stirn getroffen bricht der Franzose blutüberströmt zusammen.

Die Schieberei hat deutsche Kameraden herbeigeholt. Ein Spähtrupp, der auch im Niemandsland unterwegs war, hat den flüchtenden Feind umgangen und packt ihn von der linken Flanke. Unsere Infanteristen leisten ganze Arbeit. Vollkommen geschlagen ist der Feind.

Der Auftrag der Franzosen

Drei Tote fallen in unsere Hand, sechs Verwundete und zwei Unverletzte müssen den Weg

in die Gefangenschaft antreten. Daneben wurde eine ganze Reihe von Waffen erbeutet. Auf dem Wege zum Gefechtsstand berichten uns die Gefangenen von ihrer Aufgabe: „Ausgesuchte Männer der Kolonialinfanterie, die zu diesem Unternehmen zusammengezogen waren und eine Elitegruppe darstellten, hatten den Auftrag, im Rahmen einer gewaltsamen Erkundung Gejangene zu machen. Im Mitternacht war der Zug in Stärke von mehr als 60 Mann aus der Bereitstellung bereits aufgebrochen.“

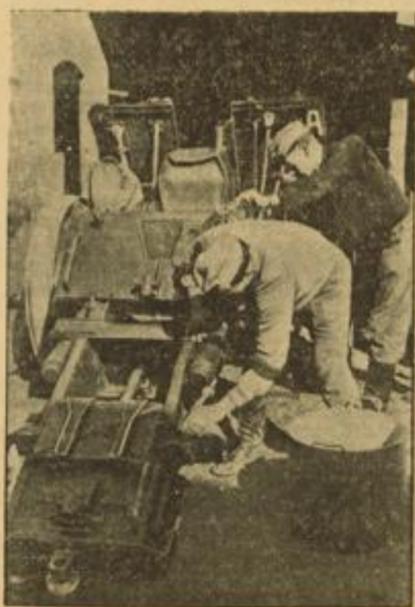
Ihr Hinterhalt wurde ihnen zum eigenen Verhängnis. Eine Hand voll deutscher Soldaten unter Führung eines jungen Offiziers hat ein großangelegtes feindliches Unternehmen nicht nur erfolgreich abgewehrt, sondern den

Feind völlig geschlagen. Unsere eigenen Verluste betragen zwei Verwundete.

Einmal mehr mußte der Feind die Ueberlegenheit des deutschen Infanteristen anerkennen, der an allen Stellen das Niemandsland beherrscht.

Der hohe Ausbildungsstand der Spähtruppmänner, die Entschlußkraft und der Schneid des Leutnants Koser, der vorbildliche Kameradschaftsgeist, der von allen Seiten zu Hilfe eilenden Infanteristen und die eisernen Kerben aller haben den Einsatz einer Handvoll Männer zu einem Husarenstück deutscher Infanterie werden lassen und der deutschen Soldatengeschichte ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt.

Kurt Mittelmann.



Auch das ist wichtig
Geschützreihen in einer Stellung an der Westfront.
PK-Ulrich-Weißbild (M)



Nach langem Marsch
Bei einer Rastpause schmeckt es nach anstrengendem Marsch besonders gut.
PK-Ulrich-Weißbild (M)

Wenn man heute nach der Türkei reist . . .

Bericht einer Fahrt von Bulgarien über Adrianopel nach Konstantinopel

Dr. R. S. Istanbul, im März.

Man hat den europäischen Teil der Türkei als Bollwerk Asiens auf dem diesseitigen Ufer des Bosphorus genannt. Das einst die Mauern des alten Byzanz oder die theodosianische, große Mauer Konstantinopels bedeuteten, das sind heute die weiten, hügeligen, menschenleeren Ebenen, die zwischen Adrianopel und jener großen Stadt liegen, der einstigen Herrin der Welt. Durch diese Ebenen zieht sich die berühmte Linie von Tschataldscha, die im Balkankriege eine so große Rolle spielte, die zum letzten Male die Griechen im Jahre 1921 — vergeblich — betannten. Auch heute noch ist Adrianopel, die einstige Hauptstadt des nach Europa übergeprägten, alten Türkeireiches, eine modern ausgestattete Festung. Um sie herum zieht sich die neue Kernaufgabe, vom Marmara-Meer zum Schwarzen Meer. Die Eisenbahnzüge fahren in beiden Richtungen immer nur des Nachts durch dieses Thrazien. Und von der bulgarischen Grenze fährt man noch eine ganze Nacht, und dann plötzlich soll am nächsten Morgen die Sonne des Morgenlandes uns begrüßen, dann soll man im Orient sein.

Auf der ganzen Reise durch den Balkan ist viel von Krieg die Rede gewesen. Die Türkei soll den Belagerungsstand verhängt haben, soll im Begriff sein, mobil zu machen, in Ankara soll der Eintritt in den Krieg beschloffen sein, die Engländer sollen die Durchfahrt durch die Meeren an der Hand haben. . . . Kein Gerücht ist wild genug, um nicht glaubhaft zu werden. Aber es sind wirklich nur Gerüchte. Immerhin, der Zug ist, als er sich der Türkei nähert, völlig leer, und wir sind die einzigen Reisenden. In Adrianopel — die Türken nennen es Edirne, die Slawen sagen Odrin — ist der eigentliche Grenzübergang. Man merkt nichts von Krieg und Kriegsstimmung. Die Pfortenkontrolle ist ebenso normal wie sonst. Gepäck wird kaum nachgesehen, man wird mit orientalischer Höflichkeit begrüßt.

Es ist tief in der Nacht. Das große, moderne Bahnhofsgebäude von Adrianopel ist hell erleuchtet, — es ist gleichsam die Wirtshaus der neuen Türkei. Der Zug fällt sich plötzlich. Es kommen Offiziere, die auf Urlaub in die große Stadt fahren. Sie suchen ihre Kenntnisse der deutschen Sprache zusammen und beginnen ein Gespräch. Adrianopel ist für die Türken, die Stadt des berühmten Marzhan, — das hat sie mit unserem Lübeck gemein. Es kommen Kaufleute, die erzählen, wie sehr sie auf Waren aus Deutschland warten, und die voller Stolz berichten, wie nun auch ihre Stadt Edirne verschönert wird, wie asphaltierte Straßen gebaut werden, neue Wohnquartiere usw. Schade nur, daß man immer noch hier durchfahren muß und diese Stadt mit den alten Moscheen und Bantzen und Denkmalern aus der großen Eroberungszeit nie zu sehen bekommt.

Erst im Morgenrauschen sieht man etwas vom Lande, es ist baumlos und weit und grau. Man sieht die ersten Kamel-Karawanen, die aus den Weiten Anatoliens bis nach Europa herüberkommen. Hier liegt auch kein Schnee mehr, wie auf der bulgarischen Seite von Thrazien. Man spürt den Süden, denn Konstantinopel liegt ja auf dem Breitengrad von Keapel. Man hat gesagt, daß man sich auf diesem Landwege der großen Stadt von hinten nähert, daß sie dem Europäer den Rücken zehrt.

Das ist tatsächlich so. Man spürt die Nähe der Stadt erst, wenn man in ihren Vororten angelangt ist: das erste Zeichen sind Vorortzüge, die nach den Badeorten am Marmara-Meer fahren. Durchblide auf das blaue Meer, denn auch dies ist ein Stück des Mittelmeeres, und plötzlich die Silhouette der Stadt, Mauern, Türme, Kuppeln, Minarette, Ruinen, Holzhäuser, Gärten. Vieles Gemauer stammt aus alt-römischer und byzantinischer Zeit. Auch die Bahn fährt durch das altherühmte Goldene Tor, die Porta Aurea, durch die einst die byzantinischen Kaiser in ihrem sprichwörtlichen Pomp in ihren Triumphzügen heimkehrten.

Luße im Vorfeld

Der Stabschef bei verwundeten SA-Männern

DNB . . . 18. März. (P. K.)

Es mag den „Frontreifen“ britischer Piloten vorbehalten bleiben, weit hinter der Front zu frühstücken und den Donner der Kanonen aus der Ferne zu vernehmen. Die führenden Männer des Großdeutschen Reiches, soweit sie nicht selbst den feindlichen Rod tragen, nehmen es erfrucht mit ihren Frontbesuchen. Sie sind ihnen Sinnbild unserer Volksgemeinschaft und keine schauspielerischen „Heidentaten“.

Die Frontreise des Stabschefs der SA, Viktor Luße, galt den Männern des Vorfeldes, eines Abschnittes, der seit Kriegsbeginn eine besondere Bedeutung hat, an dem kein Tag ohne Artilleriefeuer vergeht. So schossen die Franzosen schon am frühen Morgen, als der Stabschef, in dessen Begleitung sich auch der Sanleiter und Reichsstatthalter Hoever, Oldenburg, befand, im Vorfelde eintraf, ihre „Ehrensalven“ über die Grenze, und der Stabschef hatte Gelegenheit, das schnell und sicher einsetzende Vergeltungsfeuer unserer Artillerie zu beobachten.

An einem vorgeschobenen Beobachtungsstand verweilte der Stabschef besonders lange. Er ließ sich von dem Beobachtungsleiter ein Bild von der Lage des Abschnittes geben.

Von 18 Verwundeten, die der Stabschef auf einem Hauptverbandspfad einer Sanitätskompanie besuchte, gehörten 17 der SA an. „Ich kann es gut verstehen, was es heißt, mit kranken Gliedern hier liegen zu müssen, denn heute vor 24 Jahren lag ich selbst verwundet in einem Lazarett bei Verdun.“ Das sagte der Stabschef einem jungen Leutnant — Sturmführer der SA —, der nach seinem größten Wunsch befragt, antwortete: „Nur bald wieder zur Truppe!“



Handwerkerfrauen

unter sich . . . erzählen sich jetzt viel von einer neuen Methode, die beim Säubern der Berufs- und Werkstoffreinigung ganz ausgezeichnete Erfolge bringt. Statt des mühevollen, zeitaufwendigen Reinens und Säubers werden jetzt die schmutzigen, fettigen und öligen Ritzel, Zäden, Schürzen, Hosen usw. einfach in heißer 100-Grad-Wasserlösung eingeweicht, mit 90 nachgeschalteter und gründlich gespült! Alle, die dieses billige und schonende Verfahren erproben, lobten es begeistert!

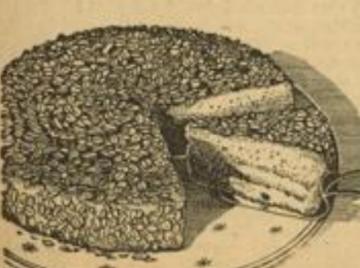
Hochwasser in Ungarn / Drei Tote

Budapest, 18. März. (SB-Funk)

Die Schneeschmelze führte in Ungarn zu Ueberflutungen, die erheblichen Schaden verursachten. Der Wasserstand der Donau erreichte am Montag bei Budapest eine Höhe, wie sie seit 70 Jahren nicht mehr gemessen wurde. Das Wasser scheint dann jedoch um einige Zentimeter gesunken zu sein, so daß wohl die größte Gefahr als überwunden gelten dürfte. Von den Dampfschiffstationen und Lagergruppen ragen nur noch die Dächer aus dem Wasser hervor, auf dem gewaltigen Eisblock treiben. In Neu-West hat die Donau einen Damm durchbrochen. Der Schiffsverkehr auf der Donau setzte am Montag auch in Budapest wieder in vollem Umfang ein.

In der Provinz, die durch das Hochwasser erheblich mehr zu leiden hatte als die Hauptstadt, kamen drei Personen in den Fluten um. Eine ganze Reihe von Brücken und Gebäuden sind eingestürzt. Vielfach mußte Militär zur Hilfeleistung eingesetzt werden.

Was können wir zu Ostern backen mit 25g Fett und 2 Eiern?



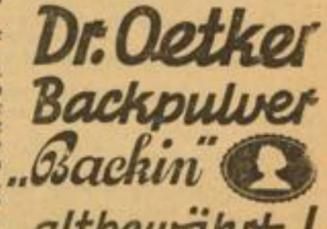
Falsche Marzipantorte:

Leig: 2 mittelgr. Eier, 6 Eßl. Wasser, 125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 175 g Weizenmehl, 1/2 Päckchen Dr. Oetker Puddingpulver Vanille-Geschmack, 9 g (3 gefüllte Teelöffel) Dr. Oetker „Backin“.

Füllung: 1.) 2-3 gehäufte Eßlöffel rote Marmelade. 2.) Kartoffelmazipan: 200 g ungekühlte, gekochte Kartoffeln, 125 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 7-12 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Vanillemandel. 3.) Crem: 1/2 Päckchen Dr. Oetker Puddingpulver Vanille-Geschmack, 1/4 l Pflanzlich oder -weizen, 25-50 g (1-2 gehäufte Eßl.) Zucker, nach Belieben etwas Zitronensaft.

— HERSTELLEN: 50 g Hefeflocken, 25 g Margarine.

Den Teig bereitet man wie bei „Luftorte“ im Prospekt „Zeitgemäße Rezepte“ oder nach „Luftorte“ im Backbuch „Backen macht Freude“ oder im „Schulbackbuch“ Ausg. D oder E.“ Für das Marzipan werden die Kartoffeln zweimal durchgepresst, dann mit Zucker und Vanillinzucker vermischt und mit Aroma abgedreht. Für den Crem wird das Puddingpulver mit 3 Eßl. von der Flüssigkeit angefeuchtet. Die übrige Flüssigkeit schmeißt man mit Zucker und Zitronensaft ab, bringt sie zum Kochen, nimmt sie von der Herdplatte, gibt das angerührte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Während des Erhaltens rührt man den Crem häufig um. Der ausgekühlte Tortenboden (am besten am Tage vorher!) wird zweimal durchgeschnitten. Den untersten Boden bestreicht man erst dünn mit Marmelade und dann mit Kartoffelmazipan (etwa 1/3 davon zurücklassen!). In den zweiten darauf, bestreicht man mit Crem und bedeckt mit dem dritten. Hand und Oberfläche der Torte werden gleichmäßig mit dem übrigen Kartoffelmazipan bestreicht. Darauf streut man die mit Fett leicht gebildeten Hefeflocken. Bitte ausschneiden!



altbewährt!

Dr. Oetker-Backberatungen z. Zt. Mannheim N 7.18. (Siemens) Eintritt frei.

Heinrich George und Peter Kreuder in Schweden

Am Rahmen einer Vortragsreise durch Schweden las Staatschauspieler Heinrich George in Stockholm vor einem überaus interessierten und zahlreichen Publikum deutsche Dichtungen. Am Abend vorher hatte George in der alten Universitätsstadt Uppsala in beiden Städten wurden seine Vorträge von den schwedischen Zuhörern mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die schwedische Presse widmet dem Vortragsabend und dem Künstler selbst ausführliche und begeisterte Besprechungen. Am Aufbruch an den Vortragsabend in Stockholm veranstaltete der Deutsche Gesandte Prinz zu Wied einen Empfang, dem zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten des schwedischen Kulturlebens beiwohnten. Gleichzeitig weist in Stockholm der bekannte Komponist und Pianist Peter Kreuder, der sich die Herzen der Stockholmer mit seinem Spiel eroberte. Der Künstler hat in dieser Woche in den größten Sälen Stockholms drei Konzerte gegeben, von denen je ein bereits im Vorverkauf bis auf den letzten Platz ausverkauft war.

Gunnarsson las in 40 Städten

Die Vortragsreise des isländischen Dichters Gunnar Gunnarsson hat jetzt in Lübeck ihren Abschluß gefunden. Der Dichter hat auf Einladung der Nordischen Gesellschaft in über 40 Städten aus seinen Werken in meist überfüllten Sälen vorgelesen. Den Erlös seines letzten Vortragsabends stellte er dem Kriegswinterhilfswerk zur Verfügung.

Der Osten und der deutsche Geist

Schon fließt die Zeit zurückgelehrt und dem Reichs- und Volksfürster wieder einqualmender Ost- und Südostwind das Thema zu Vorträgen. Auf Einladung des Mannheimer Literaturvereins sprach neuerdings der Frankfurter Universitätsprofessor Dr. Franz Schulz über den Osten und Südosten in der deutschen Geistesgeschichte. Der Vortragende stellte die Bedeutung des deutschen Geisteslebens für den baltischen, estländischen und ostbaltischen Raum nicht unentwicklungs geschichtlich vor, sondern gab in knappen Zügen einen Überblick über das Baltikum und Wärien der geistigen Bewusstseins und Strömungen in diesen Landschaftsräumen. Ausgehend von den Anfängen des christlichen Lebens in diesen Gebieten, das vom Mutterland zum Teil befruchtet wurde, spannte er den Bogen über das Mittelalter bis in die jüngste Vergangenheit. Länger verweilte der Redner, der vom Manuskript her kam, bei der Analyse der literaturgeschichtlichen Epochen und einzelnen Namen des Vortrages hellenweise Sprache und wodurch der Hörer das angelegte Bild aus den Augen verlor.

Was wir schon immer wußten, wurde hier noch einmal ausgesprochen und bewiesen: daß der deutsche Osten und Südosten deutscher Kultur- und Geistesraum ist.

Hauskonzert der „Gedok“

Das Hauskonzert der „Gedok“ am Sonntag nachmittags im kleinen „Cafino“-Saal stand diesmal im Zeichen der Kammermusik höchster Komposition und erregte durch eine feinabgestimmte und sich geschlossene Vortragsfolge. In ihr kamen Tonrichtungen Friedrichs des Großen, seiner Nichte Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar und von Prinz Louis Ferdinand von Preußen zu Gehör, denen jeweils ein führender Dichtervorteil in Prosa (Goethe) und Poesie (Friedrich v. Gr. und Theodor Fontane) vorangingen.

Als Gäste spielten Kammermusiker Max Müller (Violine) vom Nationaltheater in seiner Tonreinheit und technischer Sauberkeit, und Kreimut Seefried (Klavier) in schöner Uebereinstimmung von Inhalt und Ausdehnung.

Angela und der unbekannte Soldat

Roman von Willy Harms

Nachdruck verboten

2. Fortsetzung

Halb Verunsichert holte der Brief wieder hervor. Hinaus kam, daß Henning Utermarck sich offenbar in wirtschaftlicher Bedrängnis befand; ein guter Redner war er nie gewesen. Wenn es in meiner Macht stand, wollte ich ihm gern helfen. So habe ich mich nicht lange besonnen, sondern bin, als mein Urlaub begann, nach Warnemünde gefahren.

Was Henning übrigens von der Lebensretung schreibt, ist stark übertrieben. Ich habe nur getan, was jeder andere in meiner Lage auch als seine verdamnte Pflicht und Schuldigkeit angesehen hätte.

Es war im Juli sechzehn bei Zahre. Das Regiment hatte einen großen Abschnitt zu halten, weil Verbund Divisionen schludete; zudem hatte die große Auseinandersetzung an der Somme begonnen. Eine gewaltige Gründung war befohlen. Es sollten Gesangene eingebracht werden, weil der Regimentskommandeur berichtet mußte, ob der Franzmann neue Divisionen eingeleitet hätte. Bisfeldwibel Utermarck war zum Führer der Patrouille bestimmt. Er ging zum Graben und sprach mit den Leuten, die teilnehmen sollten. Die Patrouille bestand aus einem Bize, einem Unteroffizier und zwölf Mann.

„Hast du Lust, den nächsten Spaziergang mitzumachen?“ fragte er, als er an meinem Unterarm stand.

Wer hat die größten Kartoffeln?

Von Carl Hans Watzinger

Am ersten Hälfte der Kartoffelzeit regnet und schneit es, kalt war es oftmals zum Erbarmen, Bauer und Bäuerin und Knechte und Mägde froren, wenn sie am Felde oder sonstwo im Freien arbeiten mußten. Dann aber kam die Sonne wieder, der Himmel wolke sich hoch und blau, ein herrlicher Karfreitag und ein heller Ostermontag erfreuten jedes Menschenherz, und als Ostern nach bäuerlichem Recht und Brauch vorübergegangen war, sagte eines Morgens der Gruberdauer: „Heute legen wir die Kartoffeln ein!“

Ja, dieses Wetter paßte den Knechten und Mägden zum Kartoffeleinlegen. Der Kohnknecht Alois spannte die Brauen vor den Waagen, und Franz, der Hausknecht, und Zeff, die Kuhhirn, füllten die ruppigen Säcke mit den geschnittenen Saatkartoffeln und hoben sie der Reihe nach hoch und ließen sie auf das Brett zwischen den Leitern des Waagens fallen. Das polterte immer dumpf.

Nun luden sie aufs Feld, das sich wie ein großer brauner Teppich breitete. Die Sonne blieb heute ein wenig versteckt, sie bligte nur manchmal aus einem Loch, das sich ihre Blut in die Wolken gestreift hatte. Die Klauten jeder von den Saatkartoffeln in den aufgeborenen Schutz und legten die geschnittenen Früchte sorgfältig in die Erde. Das sah sich wunderbar schön an, wie sie sich beinahe im Gleichschritt bückten und dann langsam ihre Beile ausschritten, beinahe in einer Linie, aber wie mühsam war diese Arbeit und wie schmerzte gegen Mittag, da der Bauer zur Mahlzeit rief, den Knechten und Mägden der Rücken Sie schlichen vom Feld, aber sie aßen nicht und tranken den Keger über die sich Schindarbeit hinab, und als sie wieder nach dem Feld aufbrachen, schätzte sie schon wieder, ja der Kohnknecht Alois schätzte so lustig wie noch nie mit der Marktfahrerin, leghin laute er: „Du bist am Vormittag in der Stadt gewesen, du bist ausgeht.“ Und er sagte noch, weil ihn der Schall aus neue packte: „Du wirst jetzt für uns alle arbeiten. Ja, das wirst du, denn wir haben schon am Vormittag das unsere getan.“ Doch ihm solches so leicht einfiel! Er war eben ein ausgeweideter Bursche. Die Marktfahrerin Marie aber war nicht auf den Mund gefallen, sie versetzte: „Glaubst du, ich habe am Vormittag lautenzen können?“ Nein, das hatte sie nicht tun dürfen, und jetzt belamen sie alle eine Pre-

tung die Sonate für Flöte und Klavier und als Zugabe einen Satz aus der ersten Sonate — ebenfalls von Friedrich dem Großen. Den weiteren Teil der Darbietungsfolge bestritten einheimische Kräfte. So sang Adele Stoll-Deegen (Mezzosopran) die Gesänge „Zieh mich, Heiliger...“ und „Sie scheinen zu spielen...“ aus dem Goetheschen Schauspiel „Erwin und Elmire“, wie auch das romantisch-lirische „Weiden“ (Text: Goethe) von Herzogin Anna Amalia. Das Trio in Es-dur op. 3 für Klavier, Violine und Cello von Prinz Louis Ferdinand bestritten Erna Toepele-Roebig (Klavier) — die auch die anderen Vorträge geklärt begleitet — sowie Grete Schlemann (Geige) und Erna Kreuz (Cello). Dieses selten gehörte Werk entwidelt neben höflichem Stil auch phantasiebedingte Seelenstimmungen in schönen musikalischen Gebankensformen. Die jeweiligen Textworte sprach Lieselotte Born.

Ueberraschenderweise waren zu dieser Gelegenheit auch wenige, doch durchaus recht beachtliche Werke der bildenden Kunst ausgestellt. So sah man von Frau Tiller-Gramm

blat zu hören, wer eigentlich ein Häuler sei. Sie legten dann wieder Kartoffeln in die Erde und redeten nicht viel, erst bei der Nachmittagsmahlzeit lösten sich ihre Aunagen neuerdings, und das letzte auch Alois ein, er fragte: „Wer wird in diesem Jahr die größten Kartoffeln bekommen? Die Weller Kartoffeln oder die besten in unserem Boden. Warum hat der Bauer keine Weller Kartoffeln genommen?“ Das war nun freilich eine große Frage, und so blieben der Hausknecht Franz und die Kuhhirn Zeff und die Marktfahrerin Marie kumm vor sich, sie dachten nach und verwunderten sich sehr selbst über den Umstand, daß sie diesmal keine Weller Kartoffeln einlegten. Sie wurden jedoch nicht aus ihrem Sinn und almag gedankenvoll an die Arbeit. Nur Alois lächelte ein wenig, und seinen Augen merkte man es an, daß er noch etwas wußte. Er schwieg aber die ganze Zeit bis zum Feierabend wie die anderen, die anscheinend immer noch von den Fragen des Kohnknechts erfüllt waren, ohne sie beantworten zu können.

Alois hatte, da es dunkelte, die Pferde aus dem Stall und schritt sie an den Waagen, Franz, der Hausknecht, arbeit dann die Arbeitsruhe. Sie schritten neben dem Waagen nach dem Haus. Mit einmal hielt der Kohnknecht die Tiere an und versetzte: „Jetzt will ich euch sagen, warum unser Bauer keine Weller Kartoffeln genommen hat.“ Sie sahen ihn wie aus den Wolken gefallen an. „Weil er nicht der dümmste Bauer sein will!“ schrie der Kohnknecht. „Der dümmste Bauer hat die größten Kartoffeln“, schrie er aus lauter Bergnügen und klatschte mit der flachen Hand auf den angespannten Schenkel, daß es knallte. Und er lachte, daß er bald dunkelrot im Gesicht war. Ja, so machte er es und trieb die Pferde wieder an und konnte sich gar nicht genug tun mit seinem Lachen. Die anderen isolaten ihm mit sinkenden Herzen, es war ihnen zu dumm, daß er sie so anführte. Jedoch, die Eintracht zwischen ihnen herrschte schon wieder, als sie das große Tor erreichten. In diesem Augenblick nämlich laute die Marktfahrerin Marie: „Schade, daß du kein Bauer bist, Alois. Sonst würdest du die größten Kartoffeln haben.“ Haha, da lachten jetzt die drei. Aber Alois verstand auch einen Spöß und lachte mit, und so kamen sie alle mit heiteren Gesichtern in die Stube zum Abendbrot.

neben einem gut erfahrenen jungen Dichterskopf im Soldatenrock zwei farblich reizvolle Blumenstücke und von der verstorbenen Malerin Gabriele Schmidt-Pfeiffer je zwei ausdrucksvolle Öl- und Aquarell-Landschaften, in denen die Vorwürde Leben atmen und sich mit den Farben schön schließen.

Hans German Ne u

Geigenklassen Fritz Früh spielten

„Nicht Künstler — Kunstfreunde wollen wir werden!“ Unter dieses Leitwort hat Fritz Früh seine musikalischpädagogische Arbeit gestellt. Die hohe Kunst, die zur Wahl der Kunst als Lebensberuf berechtigt, wird nur Berufenen, Veranlagten zuteil. Der Virtuose, der große Künstler aber braucht den Nährboden eines musikalisch-freudigen Volkes. Die Kunst wieder in das Volk zu tragen, die Jugend mit jener Achtna für die Leistung des Großen, die nur aus eigener Kenntnis der Schwierigkeiten solcher Leistung kommen kann, zu erfüllen, dient die Erziehung zur musizierenden Gemeinschaft. Hier setzt Fritz Früh an. Er vernachlässigt nicht die sorgsame technische Weiterbildung des einzelnen, er weiß aber auch, daß die ständige Gegen-

einem zweistündigen Marsch mußte das Dorf auch zu Fuß zu erreichen sein.

Wich bei Henning anmelden? Woju? Ich wollte nicht wie ein feierlicher Gast empfangen werden. In der Nacht vor meinem Besuch träumte mir von dem blutigen Leutnant Ledewig; bei Manne in der Gegend von Somme-By quakte er aus einem Unterstand und war doch schon zwei Jahre vorher am Bahndamm von Epernes gefallen.

Ich habe nicht den Autobus nach Bredendeb benutz. Die Chauffee reizte mich nicht. Weil es ein schöner Sonntag war, nahm ich den Weg an der Küste entlang. Es machte mir nichts aus, daß ich nun eine Stunde länger zu marschieren hatte.

Der Strand wurde bald so klein, daß ich den Fußsteig benutzen mußte, der oben am Steilhang entlangführte. Uns war ein weites Feld mit Renactoren: Wicken, Erbsen, Rohn und Kornblumen bildeten einen buntenfarbigen Teppich. Der Seewind milderte die Julibize. Manchmal verbielt ich den Schritt und atmete mit vollen Lungen. Nur einen Großstädter war die Meeresluft eine Erquickung.

Jede Einzelheit dieses Märches ist mir in Erinnerung geblieben. Warum nur? An der Küste wußte ich doch noch nicht, welche Bedeutung der Tag für mich bekommen werde. Ob das Gedächtnis nachträglich eine Art Markierung vornimmt, um besondere Stunden zu unterstreichen? Fast möchte ich es annehmen.

So habe ich auch behalten, daß ich nach etwa einhundert Wanderingen eine Pause einlegte, mich am Gana niederließ und meine Freude hatte an den weißen Gischtflächen, die sich in ewiger Wiederholung an den Strand hinanarbeiteten — daß ich plötzlich nicht mehr allein an der Ostküste saß, sondern mit meinem Kameraden Henning Utermarck im verstaubten Gras an der Landstraße von Ruffonce nach Alincourt. Zwei Monate vor der Verwundung Utermarcks bei Zahre mag es gewesen sein. Wir hatten harte Kämpfe am Reilbera hinter uns, und die Kompanie war für einige Zeit in Ruffonce in Ruhe gekommen. Utermarck und ich

übersteltung der einzelnen Leistungen in der musizierenden Gemeinschaft der beste Weg zur Bedeung der Freude an dem sonst so langweiligen Leben für den einzelnen ist. Die Gemeinheitsarbeit sollte auch das Beispiel zeigen, und man wird gern bemerken, daß Fritz Früh mit seinem Fanatismus zur Kunst die Jugend anzuflehen versteht, daß er bei ihnen die Freude am Musizieren weckt und dauernd erhält. Die Vortragsfolge wies kostbares altes Musikergut auf, das besser als alles andere die Jugend zu ehrlichem künstlerischem Empfinden führen kann. Handel, Gluck, Haydn, A. A. Kur, Leop. Mozart, F. G. A. Fischer, die Meister der Mannheimer Schule J. Stamitz und F. E. Richter und schließlich Schubert fanden im Programm. Sehr wesentlich erscheint auch, daß Fritz Früh so zeitig mit der Erziehung zu dem angeblich so schwierigen polyphonen Spiel anfängt. Man hat seine helle Freude daran, wie unweirbar die Kerichen im Geigendior oder dreistimmigen Satz eine Frage durchhalten. Es wäre unnatürlich, wenn sich da nicht auch falsche, vielleicht sogar sehr falsche Töne einschlichen. Das tritt hinter dem Eindruck der hellen Freude, mit der musiziert wird, zurück. Es soll ja auch kein Konzert geoben, sondern die Jugend bei der Arbeit geschaut und gehört werden.

Dr. Carl J. Brinkmann.

„Der Bunte Vogel“ in Neckarau

Die Ortsdienststelle Neckarau der NSD „Kraft durch Freude“ hat sich in diesem Winterhalbjahr wiederholt bemüht, den Volksgenossen des Dorortes unterhaltensreiche Stunden zu bereiten. Die Neckarauer haben sich auch am letzten Sonntag wieder als ein dankbares Publikum erwiesen, da das bekannte russische Romantische Theater „Der Bunte Vogel“ in seinen Mauern gastierte.

Die Vortragsfolge, die sich aus nicht weniger als zwanzig Nummern zusammenlegte, jedoch in zwei guten Stunden abgewickelt war, war unterhaltend und belehrend zugleich. Unterhaltend: lustige Parodien und heitere Gesangsleistungen, drastisch-komische Pantomimen und Tanzspalten ließen die buntenfarbige Bühne nie ohne Leben sein. In den kurzen Umbaupausen hielt Boris Aletin, der Anjaeger, die Besucher mit witzigen Plaudern bei der Stange. Belehrend: Russische Volkslieder und bewegliche Bilder, sie machten den Hauptteil des Programmes aus, vermittelten einen Einblick in die Sitten und Bräuche, Wohnverhältnisse und Eigenheiten des russischen Volkes. Einen tiefen Eindruck machte das mit wenigen Mitteln angestellte Bild „Die Wolgastiffer“, in dem das einfache und harte Leben dieser Menschen plastisch auflebte.

Gewisse Höhepunkte schufen einige Solopartien: G. B. Krassilnikoff mit einem lieblichen russischen Messerlied, Roula Zenigoff mit einem temperamentvollen Zigeunerlied, die gut ausgelegene Tenorsängerin A. v. Krüden er-Strauwe mit einem russischen und einem deutschen Lied. Am Abschluß: S. Gagosky, der musikalische Leiter der Truppe. Alles in allem: ein Abend, wie ihn sich viele wünschten.

Oskar Bischoff

Mit starken Zähnen ist man nur ein halber Mensch. Richtige, gewissenhafte Zahnpflege schützt vor Zahnerkrankungen.

CHLORODONT

„...schu

Das Wochenende... Montag... Dienstag...

„Sie kriag...“

„Das Kögische!“

„Ja, schau...“

„Ich hab's zwar...“

Das ist



Das Arbeits

Der Reichsar... Eingezogen... Bestimmungen... Verhältnis... Gemberfuna... Selbstverhältnis... bei den Arbeit... bernung eines... schließt nicht... schäftliche... Aus dem gleiche... mer in den Fä... beibehalten... terhin sorgfältig

Den g

Im Rahmen... der Krieg an... and der Arbeit... größeren Unf... rufen, die fast... behalten waren... eingeleitet werden... verlangt nicht... bleibe, die sich... auf die physische... der Frau... der Arbeit ergibt... eine schnelle... wortung der F... in diesen Fällen... Es ist schon... Frau für die... gleichen V... männliche Gesells... In dieser Frag... rat Dr. Knolle... Er weiß auf di... in den letzten... beeinflusst habe... geringeren Kost... streiten als be... oft nur ein J... immerhalb der...ismus habe d... denen Frauena... eine unterschied... und Mann bei... Zeit der Nachr... Ordnung als d... gewesen, weil... stabil gehalten... Die gleiche W... Neuordnung de... dem Maße in e... billität der V... Aufrechterhaltu... Wirtschaft abba... ges müßte daber... Frauenlobns a... als diese dem

„Ich hab's zwar...“

„...schon widder zwee!“

Das Wochenende ist vorüber. Wieder steht der Alltag vor der Tür und verlangt sein Recht. Noch sind die Gedanken auf den schönen freien Tag eingestellt, von dem sie sich nur langsam lösen. Montagsmorgens ist das so. Man geht zu Hause die Haustür hinaus und merkt nur so nebelhaft und fast unbewußt, daß man sich in auf dem Weg ins Geschäft befindet und die Arbeit unsere Gedanken braucht. Die Gedanken, die es jetzt langsam vom Bergängen auf die Pflicht umzuschalten gilt...

„Sie, kriag ich des?!...“ — dringt da mit einmal ein Laut bis zu meinem Ohr vor. Ach so: vor mir stehen zwei kleine Bengel; einer von ihnen deutet in Richtung auf meine Brust zu. Ich folge mit einer leichten Kopfbewegung dem richtungweisenden kleinen Finger und höre damit langsam auf den Kern des Kinderwunders hin. Dennoch frage ich verärgert: „Was sollst du?“ Es ist auf dem Steg der Redarbrücke und unser Steben beginnt langsam verkehrsbedrohend zu wirken. „Des Abjeiche!“ Und eifrig, wie die Bengel sind, strecken sie schon die Hände danach aus. „Ja, schon widder zwee“ mögen sie sich im stillen denken und zusammenrechnen, auf wieviel sie es im Laufe des Vormittags wohl bringen werden.

„Ach hab's zwar — wer hätte es am Montagsmorgen wohl nicht? — ein bißchen eilig, doch die beiden Abjeichen sind ja gleich vom Redarweg weggeschickt. Und dann verschwinden sie unter freudestrahlenden Kinderblicken in leichten Kinderhänden, die — wer weiß? — noch zuvor die gleichen Abjeichen vielleicht nicht weniger freudestrahlend, hübschenklappernd angeboten hatten. Und so schließt sich der ewige Kreislauf als Geschick.

Nach Görings Auirui unternehmen alle Volksgenossen:

Eine Razzia durch Haus und Schrank

Alle entbehrlichen Metallgegenstände für die Wehrkraft / Der Opferwille wird alle Erwartungen übertreffen

Komm, wir wollen eine Razzia durch Haus, Keller und Boden machen und seinen Schrank dabei auslösen! Wie oft haben wir wohl schon unsere Bestände „durchgeläumt“, wenn neue Gegenstände ins Haus kamen und wir Platz für sie machen mußten. Gerade in den alten Haushaltungen, die voll von Erinnerungsstücken sind, wurde vieles in Kisten und Koffer verborgen, was einst als leuchtende Pracht die Konsolle zierte. Wenn die Wohnung kleiner wurde, sobald die Kinder aus dem Hause gingen! Wenn wir uns alte Sachen übergeben hatten und durch modernes, formichönes Hausgerät ersetzt, wie oft haben wir dann nicht schon mit dem Gedanken geliebäugelt, viele Dinge auf den Scheiterhaufen zu werfen, von denen wir uns dann in einer letzten Aufwallung von Vieles doch nicht trennten!

einige der Stolz der Familie? Onkel Gustavs mächtiges Zinnschloß, ein bronzenes Löwe mit weitläufigem Mantel und drohenden Pranken, deren Lebensaufgabe es war, den Federhalter zu tragen! Wie schwer er wiegt! Siehst du, Löwe, so kommst du noch zu späten Ehren!

gen aus Messing liegen, die wir 1934 durch die schönen naturfarbenen Holzverschaltungen ersetzt haben. Also mit dem Korb in den Keller. Was ruht in dieser tiefen Truhe? Diana lächelt mich verführerisch aus dem Dunkel ihres Verliebes an, neckisch unwirtlich von einem salzreichen Mantel und seit vierzig Jahren den Bogen spannend. Das arme Mädchen trug einst Tante Augustas riesige Obstschale auf ihren entblöhten Schultern. Laß dich befehlen, Diana, ich glaube, du bist aus Schindler's Kupfer, laßt Mantel, Pfeil und Bogen. Und ein statliches Gewicht haßt du noch dazu! Wir wollen dich aus deiner Dunkelheit erlösen.

Zwei kupferne Leuchter ...

Dort steht der Schrank aus Großvätertagen, den wir so lange nicht geöffnet haben. Sieh an, was quillt uns alles aus ihm entgegen! Zwei kupferne Leuchter, die einst als Nachtschlampen dienten. Schön sind sie nicht mehr — aber Metall sind sie! Dort eine Zuckerschale aus Messing in uppigen, wenig geschmackvollen Formen — was haben wir als Kinder immer über dieses Naquetum gelacht! — sie ist Metall, Metall! Und was steht hier, verstaubt und unscheinbar, und war doch

Und fünf Pfund Zinn ...

Dort oben, im obersten Fach, steht das Jugendstil-Zinn-Kaffeeseite aus Mutter's Jugendzeit. Seit fünfzehn Jahren wird es nicht mehr benutzt. Denn damals blieb die leere Kanne verächtlich auf der heißen Herdplatte stehen und schmolz unten weg. Kanne, Zuckerdose, Milchtopfchen und Tablett, zusammen wiegen sie gut und gern über fünf Pfund. Fünf Pfund Zinn, das können wir gerade brauchen. Hinein in den Korb. Trennst du dich doch etwas schwer davon? Ach, du hast es ja zehn Jahre gar nicht mehr angesehen, und das neue Porzellan ist ohnehin viel schöner!

Der alte Kupferkeßel

Das war ein guter Gedanke, diese Truhe zu öffnen. Denn weshalb liegen hier eigentlich vier alte Messinglinsen, und welche Linsen schlossen sie einst? Das weiß keine Menschenseele mehr. Auch ein alter Kupferkeßel, einst strahlend wie Gold, heute unbrauchbar und verrostet, findet sich an. Man weiß ja gar nicht, was man alles hat! Auf dem Boden liegt auch noch ein formgehaltiger, schwerer Lampenschirm aus Bronze, der einst des Gaslichtes trübe Quelle unruhig verdundelte. Jetzt wissen wir endlich, wohin damit.

Hier ist ein schwerer Kasten

Was liegt in ihm? Meine Güte, alle die unentgeltlichen Ergebnisse des Silbersterbleichens seit 1912! Kein Mensch weiß mehr, was das mal bedeutet hat. Auch Friedrichs lädierte Pfeifschalen schlafen hier noch den Schlaf des Gerechten. Weg damit, es ist Metall!

So, dieses war die erste Razzia vom Keller bis zum Boden. Nun gehen wir alles noch einmal sorgfältig durch, denn wir finden immer wieder etwas. Ach, endlich hat man wieder einmal etwas Platz in seinen eigenen vier Wänden und in den Regalen, um andere Dinge abstellen zu können, von denen wir auch noch nicht wissen, ob sie nicht einmal noch eine nützliche Verwendung finden.

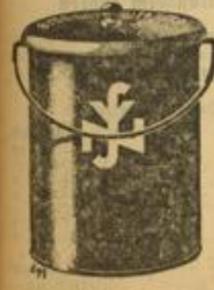
Genau siebenundvierzig Pfund

Der Wäschekorb wiegt jetzt genau siebenundvierzig Pfund. Eigentlich mühten wir den halben Zentner vollbringen. Laß uns sehen, es ist noch soviel Metall im Haushalt. Bis jetzt war ja alles wertlos, wertlos, wertlos, den wir ausgereizt haben, denn alle wirtschaftlichen Wertstoffe und schönen Erinnerungen haben wir behalten. Ein letzter Witz kreist prägend durch Küche und Kammer. Eigentlich sollten wir — das ist nur recht und billig — uns nicht nur entlasten, sondern auch ein kleines Opfer bringen. Komm, nun suchen wir freiwillig noch ein Stück heraus, von dem wir uns etwas schwerer trennen und legen es oben auf. Denn für die Freude, die wir dem Führer machen wollen, ist es doppelt wertvoll, wenn wir uns etwas ein ganz klein wenig vom Herzen reißen. Da! Großvater's Karis zinnener Hümpfen, der ihm manche Tümmelrunde verübt hat, muß dran glauben! Er ist kein Wertstück, aber eine liebe Erinnerung. Wiederhalb Pfund ist er schwer. Aber Opfer wiegt doppelt, und so haben wir den halben Zentner voll. E. G. D.

Sterbegeldversicherung für Weltkriegshinterbliebene

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat eine Sterbegeldversicherung für die jetzt krankheitsbedingt versicherungspflichtigen Hinterbliebenen der im Weltkrieg Gefallenen getroffen. Hinterbliebene, die nach der Verordnung über die Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene versicherungspflichtig geworden und aus diesem Grunde aus einer privaten Krankenversicherung ausgeschieden sind, sind berechtigt, ihren zum Zeitpunkt des Ausscheidens bestehenden Anspruch auf Sterbegeld gegen Entrichtung eines besonderen Beitrags wiederherzustellen und in dieser Höhe aufrechtzuerhalten. Sie müssen in diesem Falle bis zum 31. Mai 1940 einen schriftlichen Antrag beim Vorstand der in Frage kommenden privaten Krankenversicherungs-Unternehmung stellen. Der Beitrag, der ab 1. Januar 1940 zu zahlen ist, beträgt für jeden Monat 2 vom Tausend der Sterbegeldsumme. Die Regelung gilt auch für die Ostmark, aber nicht für das Sudetenland.

Das ist der EHW-Kübel!



Der EHW-Kübel, für den Gau Baden hergestellt durch die Kübelmacher des Reichsstaates und im Schwarzwaldsdorf Verana, dient der Ordnung im Haushalt und der sauberen Aufnahme der Speiseabfälle. Der EHW-Kübel lobt sich. Jeder RZB-Blodwaller nimmt Bestellungen entgegen.

Das Arbeitsbuch des Einberufenen

Der Reichsarbeitsminister hat die Behandlung der Arbeitsbücher der zum Wehrdienst Einberufenen geklärt. Nach den geltenden Bestimmungen wird durch die Einberufung zum Wehrdienst ein bestehendes Beschäftigungsverhältnis nicht gelöst. Die beiderseitigen Rechten und Pflichten ruhen nur für die Dauer der Einberufung. Dieser Vorrichtung, die das Gesellschaftsverhältnis aufrecht erhält, entspricht es, bei den Arbeitsbüchern entsprechend zu verfahren. Danach haben die Unternehmer die Einberufung eines Arbeitsbuchinhabers zum Wehrdienst nicht als Beendigung der Beschäftigung im Arbeitsbuch einzutragen. Aus dem gleichen Grunde haben die Unternehmer in den Fällen der Einberufung das Arbeitsbuch auch nicht zurückzugeben, sondern weiterhin sorgfältig aufzubewahren.

Freude bei den Soldatenfrauen

Ein guter Gedanke der „Liederhalle“ / Die Sänger boten eine bunte Folge

Unsere Mannheimer „Liederhalle“ hatte richtig gewählt, als sie für die Soldatenfrauen einen frohen Unterhaltungsabend ansetzte, der am Samstag in den Germania-Sälen zu einem vollen Erfolg wurde. Vereinsführer Georg Schäfer würdigte in seiner herzlich begrüßungsansprache die Verdienste der im Felde stehenden Sängerkameraden und betrachtete es als eine seiner vornehmsten Pflichten, den Sängerkameraden einige frohe Stunden im Sängerkreise zu beschaffen.

Bücher erkante mit Liedern alle Zuhörer mit seiner Tenorstimme. Ohne Zugaben ging es nicht ab. Bertil Schab löste mit seinem urwüchsigen Humor auf der ganzen Linie Heiterkeitsfolge aus. Das Handharmonika-Orchester „Rheingold“ wirkte die Unterhaltungsaufgabe mit vollkommener Musik. Orchesterleiter Max Kägel und Vereinsführer Robert Lahm erhielten vom Vereinsführer Schäfer die silberne Liederhalle-Sängernadel überreicht. Alles in allem: es war ein erlebnisreicher Abend, an dem die Soldatenfrauen gerne zurückdenken werden.

Ehrungen beim „Arion“

Die Hauptversammlung des „Arion“ Mannheim, Rheinmännischer Männerchor, wurde vom stellvertretenden Vereinsführer August Keru geleitet, der der verstorbenen Sängerkameraden Fritz Deibelbohrer und Heinrich Bild gedachte. In seinem Rückblick erwähnte er, daß die Vereinsstätigkeit infolge des Krieges nicht unterbrochen wurde. Viele der aktiven Sänger darunter der Vereinsführer Fink, stehen im Felde; dafür haben sich aber die übrigen Sänger um so fester zusammengeschlossen. Dem Chorleiter, Musikdirektor Viktor Vinand, wurde für seine erfolgreiche Arbeit der Dank ausgesprochen. Der Nebner griff dann noch zwei Männer heraus, die sich um den Aufstieg sehr verdient gemacht haben, Heinrich Ott und Robert Haas. Diese beiden leisten schon mehr als ein Jahrzehnt den arbeitsreichsten Teil der Vereinsarbeit, so daß ihre Ernennung zu Ehrenvätern die lebhafteste Zustimmung fand. Stellvertreter Kern überreichte ihnen die goldene Arion-Nadel. Der von Georg Gienauer erhaltene Kasernenbericht zeigte gute Finanzverhältnisse. Sängervater Haas berichtete, daß man mit Rücksicht auf die Zahl der eingetragenen Sänger mit dem Singstundenbesuch zufrieden sein konnte. Heinrich Ott entwickelte sein Programm für das laufende Vereinsjahr.

Den gleichen Lohn für die Frau?

Erwägungen zu der Frage des Frauenlohns im Kriege

Im Rahmen der hohen Anforderungen, die der Krieg an die deutsche Wirtschaft stellt, hat auch der Arbeitseinsatz der deutschen Frau größeren Umfang angenommen. Auch in Betrieben, die fast ausschließlich dem Manne vorbehalten waren, muß in Kriegszeiten die Frau eingesetzt werden. Ein solcher Einsatz der Frau verlangt nicht nur die Lösung all der Probleme, die sich im Zusammenhang mit einer der physischen und psychischen Bedingungen der Frau rücksichtnehmenden Verteilung der Arbeit ergeben, sondern er erfordert auch eine schnelle und möglichst lückenlose Beantwortung der Frage, welche Löhne die Frau in diesen Fällen zu beanspruchen hat. Es ist schon lange eine Streitfrage, ob die Frau für die gleiche Arbeit auch den gleichen Lohn bekommen soll, den das männliche Geschlecht für die gleiche Tätigkeit erhält. In dieser Frage nimmt jetzt der Sachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums, Regierungsrat Dr. Knolle im Reichsarbeitsblatt Stellung. Er weist auf die Bestimmungsgründe hin, die in den letzten Jahrzehnten den Frauenlohn beeinflusst haben. Die Frau könne meist mit geringeren Kosten ihren Lebensunterhalt bestreiten als der Mann. Ihr Verdienst helfe oft nur ein zusätzliches Einkommen innerhalb der Familie dar. Der Rationalsozialismus habe daher in all den Gewerben, in denen Frauenarbeit üblich war, überwiegend eine unterschiedliche Entlohnung von Frau und Mann bei gleicher Arbeit vorgefunden. Zeit der Nachübernahme sei aber eine andere Ordnung als die vorgeschriebene nicht möglich gewesen, weil Freie und Löhne unbedingt stabil gehalten werden sollten.

lung sei jedoch noch die Beantwortung der Frage, wie die Frauenarbeit dort zu bewerten sei, wo bisher der Einsatz der Frau nicht üblich war. Um den sozialen Frieden zu erhalten und um unerwünschte Wanderungen der weiblichen Arbeitskräfte zu der Tätigkeit des höchsten Lohnes zu vermeiden, so erklärt der Referent, wird der Satz gelten müssen, daß, solange in wichtigen und großen Betrieben der Wirtschaft eine unterschiedliche Entlohnung von Frau und Mann durchgehalten werden muß, in den übrigen Gewerben und Berufen im allgemeinen nach dem gleichen Grundsatz zu verfahren ist. Da in den einzelnen Wirtschaftszweigen, in denen schon vor dem Kriege Frauenarbeit üblich war, die Kinderbetreuung in einem Abschlag von in der Regel 10 bis 40 Prozent vom Männerlohn zum Ausdruck kam, wird man als Richtlinie für die Frauenentlohnung in allen übrigen Gewerben einen Abschlag von etwa 25 Prozent gegenüber dem Männerlohn annehmen müssen. Wo entsprechende Lohnsätze für weibliche Geschlechtsgenossen in den Tarifen fehlen, wird die Einschätzung des zuständigen Reichssteuerhänders für zweckmäßig gehalten. Diese Lösung wird sicherlich in manchen Fällen, besonders wo die Leistung der Frau der des Mannes gleichkommt, nicht dem Leistungsprinzip gerecht werden, und deshalb nicht befriedigen. Sie ist jedoch gegenwärtig die allein mögliche und das kleinere Übel gegenüber den zahllosen Ungerechtigkeiten, die sich aus einem schwankenden Lohn- und Preisgefüge ergeben würden. Man wird diese Lösung noch insoweit vereinfachen können, als man bei einer nachgewiesenen gleichen Leistung und besonders einer gleichwertigen Verantwortung Tätigkeiten eine schwerere und verantwortlicher Tätigkeit kann. Doch werden dies im Interesse der Erhaltung des bestehenden Lohnstandes eng begrenzte Ausnahmen sein müssen. Der Referent erklärt zum Schluß, daß die deutsche Frau mit dieser Einschätzung einen wertvollen Beitrag im dem Kampf unseres Volkes spendet.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Öffnen im Nationaltheater

Am Donnerstag, 21. März, wird im Nationaltheater in neuer Inszenierung „Faust I“ von Goethe gegeben. Die Spielleitung hat Friedrich Brandenburg. Es wirken mit: Walter Kiesler (Faust), Robert Kleinert (Mephisto), Rittw-Dore Lindenbach (Gretchen), Lola Mehlbus (Frau Martha), Elisabeth Kunde (böser Geist), Ernst Langbein (Wagner), Karl Marx (Erdbach), Gerd Rattienzen (Schüler), Jof. Offenbach (Here), Benno Sterzenbach (Valentin), Hans Bester, Heinz Evelt, Friedrich Hötzlin, Hans W. Krause, Joseph Kestler. Die Bühnenbilder entwarf Friedrich Kalbfuß. Technische Einrichtung: Otto Junter.

eingegangenen Grüße des in Vosen weilenden Kameradschaftsführers Dr. Kestle, der an einer alten Verwundung schon seit Wochen krank darniederliegt. Einige Briefe von im Felde stehenden Kameraden kamen zur Verlesung. Kamerad Käth hielt einen Vortrag über das Thema: „Unsere Kolonien“, der bei allen Zuhörern die geschichtlichen Entwicklung unserer Kolonien in Afrika, der Kreisritterführer, Hauptmann d. L. Dr. Kiede, der zur Zeit im Felde steht, erkante die Kameraden durch sein Erörtern. In herzlich Worten schilderte er, wie die jungen Soldaten sich schnell mit ihren Weltkriegskameraden befreundeten. Bei Ruß und Genaug blieben die Kameraden noch lange beisammen.

Am Karfreitag erscheint unter der musikalischen Leitung von Tanzkapellmeister Karl Eimendorff Richard Wagners Bühnenweibchenspiel „Parsifal“ im Spielplan des Nationaltheaters. Am Samstag, 23. März, wird „Faust I“ zum ersten Male wiederholt. Am Donnerstag wird Richard Wagners „Parsifal“ ein zweites Mal im Nationaltheater gegeben. Der Ostermontag bringt dann mit der Operette „Das Land des Lächelns“ von Franz Lehar ein Werk reiner Unterhaltung.

Von der Schlossbühnen. Wegen Reinigungsarbeiten ist die Schlossbühnen ab Gründonnerstag, 21. März, bis einschl. 31. März geschlossen.

Wir gratulieren

65. Geburtstag, Karl Ruzschel, Dalbergstraße 23.
70. Geburtstag, Bernhard Maurer, Waldhof, Spielplatz 78.

Bei den 110er Grenadiern

Die Kriegerkameradschaft ehem. 110er Grenadiere e. B., Mannheim, hielt im Waidburgspiz ihren Monatsappell ab. Der stellv. Kameradschaftsführer übermittelte die telegrafisch

Gausfrauen, verbessert das gekochte oder gedämpfte Gemüse stets durch Zugabe von etwas rohem Gemüse!

Aus den Mannheimer Vororten

Was Sandhofen berichtet

Der Sonntag der Soldaten fand auch in Sandhofen seine Würdigung. Beim Wehrmachtsgintopfeffen, das in der Turnhalle des Turnvereins 1887 stattfand, und sich besonderer Beachtung erfreute, unterhielt eine Kapelle mit stottern Klängen aufs Beste. — Die diesjährige 54. ordentliche Hauptversammlung der Sparg- und Darlehnskasse Sandhofen im Saale des „Goldenen Flug“ hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Der ausführliche Bericht des Vorstandes Karl Wenz gab den Genossenschaftlern ein anschauliches Bild von der stetigen Aufwärtsentwicklung des heimischen Kreditinstituts. Nach den vom Rechner Schubmacher dargelegten Bilanzdaten und der Gewinn- und Verlustrechnung hat die Bilanzsumme gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung erfahren. Die Spareinlagen übersteigen 1 Million Reichsmark. Erfreulicherweise sind 52 neue Mitglieder eingetreten, denen ein Abgang von 18 Mit-

gliedern gegenübersteht, so daß der Mitgliederbestand heute 515 beträgt. Die gesellschaftliche Prüfung hat keine Beanstandungen ergeben. Zum Schluß wurde allen Mitgliedern für ihre Treue, ebenso der Verwaltung und allen übrigen Mitarbeitern Dank für die geleisteten Dienste gesagt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es auch im kommenden Jahre der Fall sein möge. — Die Ortsbauernschaft gibt bekannt, daß alle Sandhofer Volksgenossen, die bisher vom Vorort Lampertshausen bezogen haben, sich wegen der diesjährigen Bedarfsdeckung beim Ortsbauernführer melden müssen. — Mit Hauptlehrer a. D. Heinrich Ottens wurde ein verdienter Schulmann auf dem hiesigen Friedhof zu Grabe getragen. Der Verstorbene hat mehrere Jahrzehnte an der Volksschule Sandhofen gewirkt. Dieser Tage konnte Frau Wilhelmine Schröder geb. Müller ihren 90. Geburtstag feiern. Der gegenwärtige Krieg ist für die Subilarin das fünfte Kriegserleben. Möge dem lieben Mütterchen noch ein froher, gesegneter Lebensabend beschieden sein.

Meldung feindlichen Vermögens

Wer ist zur Meldung verpflichtet? / Letzter Termin: 15. April 1940

Das feindliche Vermögen, das sich im Inland befindet, ist anzumelden (Verordnung vom 5. März 1940, RGBl. I Seite 483). Was als Inland und als feindliches Vermögen anzusehen ist und welche Staaten als Feindstaaten in Betracht kommen, ist aus der Verordnung vom 15. Januar 1940 (RGBl. I Seite 191) ersichtlich. Die Anmeldung erfolgt bei den Finanzämtern, die besondere Vordrucke (Anmeldebogen) ausgeben. Anmeldungen, die bereits durch einfaches Schreiben bewirkt sind, müssen auf dem vorgeschriebenen Vordruck wiederholt werden.

Das Vermögen ist nach dem Stand vom 31. Dezember 1939, bei späterem Anfall nach dem Tag des Anfalls anzumelden. Die Anmeldung muß spätestens am 15. April 1940 geschehen, die Anmeldung der oben in Ziffer 4 bezeichneten Vermögensgegenstände am 31. März 1940. Das Finanzamt kann auf Antrag eine Nachfrist anordnen. Für das Reichsprotectorat Böhmen und Mähren wird der Reichsprotector besondere Bestimmungen erlassen.

Keine neuen Gaststätten!

Nach dem Gaststättengesetz haben die Länder das Recht, auf die Dauer bis zu drei Jahren anzuordnen, daß neue Gast- und Schankwirtschaften nicht errichtet werden dürfen und die Ausdehnung bestehender Betriebe auf nicht zugelassene Arten von Getränken oder auf nicht zugelassene Räume unzulässig ist. Die Sperrverordnung kann nach Ablauf sofort wiederholt werden, ohne daß, wie es früher vorgeschrieben war, erst eine Freizeit von ein bis drei Jahren, je nach der Dauer der abgelaufenen Sperre, einzuwarten muß. In Preußen, Sachsen, Württemberg, Baden, Hamburg, Bremen und Oldenburg laufen am 31. März die Sperrverordnungen (Konzeptionsperren) ab. Da die durch den Krieg bedingten Verhältnisse es keineswegs angebracht erscheinen lassen, die Errichtung neuer Gaststätten zuzulassen, haben auf Bitten der Reichsgruppe Schankgewerbe der Reichs- und Preussische Minister des Innern die Vorarbeiten für die Verlängerung der Preussischen Sperrverordnung ausgenommen und der Reichswirtschaftsminister durch Erlass den übrigen Ländern anheimgegeben, von der Ermächtigung des § 21 Gaststättengesetz auch weiterhin Gebrauch zu machen.

„Klappdicht-Fensterladen“. Unter der Bezeichnung „Klappdicht-Fensterladen“ wird von der Mannheimer Glaserei Krosell ein Fensterladen hergestellt, der den Erfordernissen des Luftschutzes in besonderer Weise entspricht. Es handelt sich nämlich um einen mit beweglichen Bretchen gefestigten Fensterladen, der mit einem Handriff vollständig leicht geschlossen werden kann. In diesem Zustand dient der Laden nicht allein zu totaler Verdunkelung, sondern er schützt im Winter auch gegen Kälte.

In Gan Remo unterlagen unsere Ringer

Italiens Länderstaffel blieb mit 4:3 Punkten Sieger

San Remo, 17. März. In San Remo, das gerade an diesem Wochenende zu einem italienischen Sportzentrum geworden war, denn außerdem gab es in dem Riviera-Kurort noch das Tennisturnier und das Straßenrennen Mailand—San Remo, trafen die Ringerstaffeln von Deutschland und Italien im Rückkampf zusammen. Die Italiener traten nach Behebung aller Unzulänglichkeiten mit einer weitaus stärkeren Mannschaft als in Dresden an und gewannen auf heimischem Boden bei zwei unstrittigen Ergebnissen im Feder- und Weltergewicht den Länderkampf knapp mit 4:3 Punkten. Als Schiedsrichter amtierte Dr. Papp (Ungarn).

Weinheim - Mannheim 84 4:3

Im Gewichtheben siegen die Mannheimer

Mannheim, 18. März. Die Weinheimer drehten diesmal auf der Matte den Spielzug und hielten die 8er mit demselben Resultat nieder, mit dem sie beim Vorkampf unterlegen waren.

Zum Stemmen um die Kreismelsterschaft war der VfL Neckarau ausgetreten. So gab es nur einen Zweikampf zwischen 84 und Weinheim, der aber an Spannung nichts zu wünschen übrig ließ. Während die Bergsträßer ihre Vorkampfleistung beträchtlich überboten, blieben die ohne Klärung angetretenen Mannheimer etwas hinter dem zuletzt erreichten Gesamtgewicht zurück. Mannheim erreichte insgesamt 2890 Pfund und distanzierte die Gastgeber, die 2665 Pfund an Distanzbrachten, sicher. Kampfrichter war Benzinger, Heubenheim.

Ergebnisse im Ringen: Feder, Weinheim, besiegt Knapp in 15 Sekunden durch Schleuderer. Kam (84) legt Heibel nach 3 Minuten. Mäler, Weinheim, Schultert über Böbler nach 3 Minuten. Adria, Weinheim, schüttelt Feuchter (84) in der 2. Minute durch Armzug aus dem Stand. Krämmer, Weinheim, legt Vorheimer (84) nach 3 Minuten. Kettler (84) wird kampflösiger Sieger. Hammer (84) liegt über Randoll, Weinheim, in der 2. Minute.

Die Lage der unterbadischen Bezirksklasse

Weinheim, Friedrichsfeld, Eppelheim, Schwellingen und Neulufheim führen

Mannheim, 18. März. In der Staffel 1 der unterbadischen Bezirksklasse gab es mit einer Ausnahme klare Siege, wobei der VfL Neckarau mit 5:1 gegen Edingen, das in den letzten 30 Minuten dem Gegner das Feld überlassen mußte, am besten abschnitt. Auch die Schwelinger Vorstädter sicherten sich erst in der zweiten Halbzeit gegen Mannheim 0:8, dann allerdings recht deutlich, mit 3:0 den Endsieg. Dem Fußballverein Weinheim 09 wurde das Siegen gegen Biesheim in recht schwer gemacht. Buchstäblich erst in der letzten Viertelstunde gelang der erste, zweite und dritte Treffer. Beim 2:2 zwischen Heubenheim und Sodenheim ging es mitunter recht unentschieden zu, unser Vertrauensmann gibt in diesem Falle dem Schiedsrichter den größeren Teil der Schuld, womit allerdings Unsportlichkeiten keineswegs entschuldigt werden sollten.

es aber bei einem Zweikampf zwischen Eppelheim und Rohrbach bleiben, wobei wir den Eppelheimern die besseren Chancen jubilieren.

Bezirksklasse Baden, Staffel 2

Verein	Sz.	gew.	un.	vert.	Tore	Pkt.
VfL Neckarau	7	6	—	1	37:11	12
SV Sandhausen	7	6	—	1	29:17	12
SV Sandhausen	8	4	—	4	24:21	8
Union Heubenheim	7	3	—	4	24:23	6
Badenia St. Alben	7	3	—	4	16:29	6
SV Wiedloch	5	1	—	4	8:25	2
SV Bann. Eberbach	7	1	—	6	15:26	2

In der Staffel 3 gab es folgende Ergebnisse: Stersheim—Brühl 3:3, Schwellingen—Planstadt 5:2, Hohenheim—Neulufheim 2:1, Neulufheim—Reich 3:0.

In Hohenheim mußte der Favorit Neulufheim seine erste Niederlage hinnehmen. Die mit zwei Ersatzen angetretenen Neulufheimer hatten noch das Recht, einen Elfmeter zu verschießen. In Neulufheim unterlag Reich in einem nicht gerade imponierenden Treffer verdient mit 3:0. Durch das 3:3 in Brühl sind die Stersheimer um einen wichtigen Punkt gekommen, der ihre Position in der Spitzengruppe sehr befestigen hätte können. Das 5:2 der Schwellingen gegen den alten Rivalen Planstadt ist selbst in dieser Höhe in Ordnung.

Bezirksklasse Baden, Staffel 3

Verein	Sz.	gew.	un.	vert.	Tore	Pkt.
Schwellingen	9	6	—	2	37:19	12
Neulufheim	7	5	—	1	30:8	11
Reich	8	5	—	2	25:13	11
Stersheim	8	5	—	1	20:28	7
Planstadt	6	3	—	3	13:17	6
Brühl	8	3	—	2	14:21	6
Neulufheim	8	3	—	2	14:21	6
Reich	7	—	—	2	6:34	—

Vom Turnverein Mannheim 1846

„Was unsre Väter aufbaut, das sei uns ewig anvertraut.“ Dieses Gelöbnis jagt sich als Beleit durch die am Samstag stattgefundene 93. Jahreshauptversammlung des T.V. Mannheim 1846. Badens größtem Sportverein. Führung und Gefolgschaft weitestgehend dem Ganzen zu dienen, und jede der fünfzehn Tagruppen ist bestrebt, ein würdiges Glied des Ganzen zu sein.

SV Waldhof - Wehrmacht 3:4

Im Rahmen der Veranstaltungen zum Tag der Wehrmacht spielte eine stark erschlaffte Mannschaft des Sportvereins Mannheim-Waldhof gegen eine Soldateneinheit im Mannheimer Stadion. Dem Spiel wohnten ungefähr 300 Zuschauer bei, denen sich die Waldhofer in folgender Formation präsentierten: Fischer; Heermann, Vaier; Pfeiffer, Wauber, Söller; Grab, Pirsch, Ziffing IV., Bielmann und Eberhardt.

Der Vereinsführer Karl Groß erbatte nach der Begrüßung und Ertönerung des Jahresberichts, der in anschaulicher Weise das vielgestaltige Leben dieses Großvereins während des verflohenen Jahres widerspiegelt, die aufwärts gerichtete Kurve der Entwicklung weiterführt und den stolzen Beweis erbringt, in welcher Weise der Verein mit dem Leben der Stadt verflochten ist. Festhalten sind die Reihen. Der Abgang von 360 Mitgliedern, die im Felde stehen, kann weder die Klasse noch den Vereinstochter erschüttern. Erstere ist gesund und befindet sich in sorgsamem Hände. In 40 Gruppen wird man der körperlichen Erleichterung, jeder nach ihrer Art gerecht. Stolz und ehrende Erlöse auf der ganzen Linie nach außen zeigen von frisch pulserendem Leben im Alltag. Höhepunkte waren das 2. Badische Gaufest in Mannheims Mauern und die alljährliche große Werbefahrt, das Rosengartenturnen.

Auf Seiten der Wehrmacht spielten die Waldhofer Schneider und Günderoth, die natürlich eine wesentliche Verhärtung des Gegners darstellten.

Der Vereinsführung, die das Schicksal des Vereins durch alle Fährnisse hindurch so glücklich gesteuert, wurde aufrichtiger Dank gezollt, und mit der Beizung „Weiterfahren“ wurde „der Vater des Vereins“, Karl Groß, einstimmig auf weitere drei Jahre zum Vorsitzenden gewählt.

Schachmer-Befallspreise

P. Mannheim, 18. März. In Ergänzung unseres Berichtes in letziger Ausgabe bringen wir nachstehend die Ergebnisse der restlichen drei Spiele. Es spielten: Luffelschach—VfL Mannheim 2:3 (n. N.), Tahn Weinheim—Vöhringer 5:6, SpG Gartenstadt—Hun & Co. 2:3 (abgebr.)

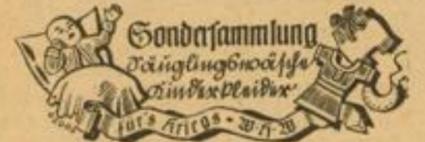
Den Vereinsführerstab bilden: Vereinsführer: K. Groß; Vereinsführer-Stellvertreter: A. Brecher; Ehrenoberturnwart: E. Schweizer; Oberturnwart: A. Adelman; Dietwart: E. Singer; 1. Rassenwart: A. Groß; 2. Rassenwart: F. Steidel; 3. Rassenwart: C. R. Vaier; Schriftwart: F. Liebermann; Pressewart: S. Bod; Hauswart: S. Holländer; Platzwart: A. Bod; Weißer: S. Helbach; Geschäftsführer: F. Thum.

Bezirksklasse Staffel 3

Die am 3. März nicht durchgeführten Weichschachspiele werden am Karfreitag, den 22. März, ausgetragen. An den unterm 17. Februar 1940 veröffentlichten Paarungen treten feierlich Veränderungen ein. Es spielen also am Karfreitag: 2. März: Neulufheim—Planstadt, Hohenheim—Schwellingen, Neulufheim—Brühl, Stersheim—Reich.

Den Abschluß bildete ein interessanter Nebenbericht über die Eingabe in Stockholm. P. B.

Es ist beabsichtigt, die deutsche Turnmeisterschaft im gemischten Judo-Kampf im Rahmen der deutschen Sommerspielermeisterschaften am 15. September in Chemnitz durchzuführen. Die Tagung der Reichs-Obmänner für Sommerpreise ist nach Chemnitz verlegt worden und findet dort am 6. und 7. April statt.



VfR und Heidelberg 78 weiter in Führung

HT Heidelberg rückt auf den dritten Platz

TB 78 Heidelberg — Germania Mannheim 3:1 (1:1). Mit stark geschwächter Mannschaft mußten die Germanen die Reise nach Heidelberg antreten, wo sie gegen den nahezu kompletten Tabellenführer TB 78 die Begegnung bis weit in die zweite Spielhälfte hinein unentschieden halten konnten. Die Verteilung der Mannheimer mit Linder und Ufer 2 arbeitete so ausgezeichnet, daß die bestgemeinten Angriffe des TB-Sturmes, in dem App 1 und später W. Meyer hervortraten, ohne Erfolg blieben. Zunächst brachte trotz Drängens der Heidelberger der Germaniamittelfürmer Cronberger 1 nach einem schönen Durchbruch Mannheim in Führung, die Heidelberg bald bei einem Gedränge vor dem Germanientor ausgleichen konnte. Ungefähr eine Viertelstunde vor Schluß stellte W. Meyer, der in den Sturm vorging, 2:1 her. Mit dem Schlußpfiff erhöhte App 1 im Nachschuß noch auf 3:1, womit der Sieg gegen die sich bis zum Ende tapfer sich wehrenden Germanen feststand.

Arnold, Boos, Schmitt; Herbrich, Frank, Winy, Genant, Schubert.

VfR : Wetterich; Seiler, Geier 2; Baunach, Schwab, Schiffer; Gremm, Brigel, Geier 1, Hensoft, Graff.

HT Heidelberg — TB 46 Mannheim 7:0 (3:0). Ueberraschend gut in Fahrt ist wieder der Gaumeister HT, der schon am letzten Sonntag den TB 46 mit 4:1 überlieferte. Am heutigen Sonntag landete der hofenklub einen hohen 7:0-Sieg gegen den in schwacher Aufstellung erschienenen Mannheimer Turnverein. Der Sieg des HT stand nie in Frage, wenn auch die Höhe etwas überraschte. Bei Heidelberg spielten wieder die „beiden“ Reizinger, ferner Rebhbruch in der Verteidigung, Benker (der Hochleistungsstürmer des VfR Mannheim) und Bent im Sturm. Diese Spieler bildeten das Gerippe der Mannschaft, in die sich junge Kräfte auszeichnet einfügten.

TB 46 Mannheim: Wittbrock; Fuß 1, Mey; Bauer, Vaier, Herbold; Stolzenberger, Fuß 2, Spich, Träger, Dr. Leber.

Tablette vom 17. März 1940

Verein	Sz.	gew.	un.	vert.	Tore	Pkt.
TB 78 Heidelberg	5	4	—	1	13:4	9
VfR Mannheim	5	4	—	1	19:7	9
HT Heidelberg	6	3	—	1	14:6	7
TB 46 Mannheim	6	2	—	1	13:23	5
Germania Mannheim	5	1	—	3	10:18	3
Heidelberg TB 46	5	1	—	3	13:18	3
VfR Mannheim	5	—	—	5	7:17	—

In der Frauenmeisterschaft schlägt TB 46 den VfR 3:1

Im Frauenboden fechten zum ersten Male die Punktepiele ein. Gleich am ersten Spieltag trafen die beiden spielfähigsten Mannschaften VfR und TB in Heidelberg zusammen. Dabei gelangten die Frauen des TB 46 zu einem verdienten 3:1-Sieg. In dem zweiten Spiel trennten sich TB 78 und Germania Mannheim 0:0, obwohl die Germaniafrauen stark erschlaffte waren und nur zehn Spielerinnen zur Stelle hatten.

Germania: Geinger; Ufer 2, Linder; Schipull, Niebergall, Vanus; Saff, Cronberger 2, Cronberger 1, Christophel, Söllner.

Heidelberg TB 46 — VfR Mannheim 2:3 (1:1). Auf dem HTB-Platz holte sich der VfR Mannheim einen knappen, aber verdienten Sieg über den dortigen Turnverein und teilt dadurch weiterhin die Tabellenführung mit der Heidelberger Turngemeinde. Die Rasenpieler, die über die stärkere Mannschaft verfügten, waren während des ganzen Spieles leicht überlegen. Dem TB gelang es in Führung zu gehen, die aber vor der Pause durch Hensoft wieder eingeholt und später durch Schwab auf 2:1 für VfR erhöht wurde. Durch Torbully zogen die Heidelberger wieder ahead, aber eine von Heller verwandelte Straßke brachte den Mannheimern doch noch einen knappen Sieg.

HTB 46: Reichert 2; Barber 2, Brand;

Stellenangebote Frauen
Suchst du eine Stelle...
Stellenangebote Hauspersonal
Suchst du eine Stelle...
Vermietungen
Suchst du eine Wohnung...

Am Sonntag, 17. März, entschlief meine liebe Frau und unsere
herzensgute Mutter, Frau

Anna Jakob geb. Dietz

im Alter von 52 Jahren.
Mannheim-Waldhof (Oppauer Str. 122), den 18. März 1940.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am 20. März 1940, 15 Uhr, auf dem
Friedhof in Mannheim-Sandhofen statt.



Am Samstag verschied unerwartet im
Alter von 46 Jahren unser Sturm-
kamerad, Sturmmann

Martin Oster

an einer Krankheit, die er sich im Dienst für Führer
und Vaterland zugezogen hatte. Wir werden dem-
selben ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Führer des SA-Sanitätssturm 1/171
I. V.: Karl Hennhöfer, Truppführer.

Die Beerdigung findet Dienstag, 19. März, 14 Uhr, statt. Die
Männer treten um 1 Uhr vor der Leichenhalle des
Hauptfriedhofs an.

Zur Nachricht, daß unsere herzensgute Schwester, Schwägerin
und Tante, Fräulein

Margarethe Karch

am 16. März 1940 im Alter von 67 Jahren verschieden ist.
Mannheim-Feudenheim, Hauptstraße 37.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien-Köbel, Karch, Schwan, Stolz

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 20. März 1940, 13.30 Uhr,
auf dem Friedhof in Feudenheim statt.

Statt Karten!

Heute vormittag entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit un-
erwartet schnell mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, treu-
sorgender Vater und lieber Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Oskar Haub

Regierungsrat und Hauptmann d. R. a. D.

nach einem arbeitsreichen Leben im vollendeten 59. Lebensjahr.

Mannheim (Lameystraße 9), Koburg, Baden-Baden, Philadelphia,
den 18. März 1940.

In tiefer Trauer:

Maria Haub geb. Hagenbucher
Gretel Haub und Bräutigam
Hans Haub z. Z. Wehrmacht
Edmund Haub Oberleutnant und
Komp.-Chef im Felde
Lothar Haub geb. Geupel
und Anverwandte

Die Beisetzung findet Donnerstag, den 21. März 1940, um 12.30 Uhr, von
der Friedhofkapelle Mannheim aus statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir
Abstand zu nehmen.

Mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager
und Onkel, Hauptlehrer

Fritz Fesenbecker

Kriegsfreiwilliger 1914/1918, Inhaber des Eisernen Kreuzes, der Bad. Verdienst-
medaille und des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer

Ist heute morgen plötzlich und unerwartet im Alter von 41 Jahren von uns
gegangen.

Mannheim (Langerötterstraße 38), den 17. März 1940.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Paula Fesenbecker geb. Bortne

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. März 1940, nachmittags 3 Uhr, von
der Leichenhalle aus statt.

Wir haben uns verlobt

Margareta Appel
Marlin Brunn u/fz.

Schriesheim, Obersladl 25 17. März 1940 z. Z. im Felde

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

Dr. med. **Kurt Perleberg**
z. Z. Unterarzt bei der Wehrmacht
Hildegard Perleberg
geb. Zellinger

Heidelberg März 1940 Mannheim

Als VERMÄHLTE grüßen

Josef Weber u/fz.
Ingeborg Weber geb. Hunold

Mannheim, U 1, 7, den 19. März 1940 z. Z. im Felde

Wenn Sie sich zu Ostein verloben wollen,

dann vergessen Sie bitte nicht, eine Verlobungs-
anzeige im HB. zu veröffentlichen. Ihre Freunde
und Bekannten warten darauf!

Eine Anzeige in dieser Größe zum Beispiel kostet RM 19.20



Das ideale Vollkornbrot
weil aus gewaschenem u. enthülstem Getreide

Näheres: Fernruf 25662 u. 51539

Die Verlobung unserer Tochter
Lütte mit Herrn Walter Kersting
geben wir bekannt

Dr. med. **Ludwig Herth**
und Frau **Tilly geb. Campe**

Mannheim, Waldparkstraße 9 Im März 1940 Heidelberg
z. Z. Kaiserslautern

Meine Verlobung mit Fräulein
Lütte Herth, Tochter des Herrn Dr.
med. Ludwig Herth und seiner Frau
Gemahlin Tilly, geb. Campe, zeige
ich an

Walter Kersting

Magnifikate
Schott-
Meßbuch
preiswert in der
Christl. Kunst
P. 4, 14

OSRAM
VERKAUFSTELLE
GORDT
MANNHEIM
R. 3, 2

Am Sonntagmittag verschied im Alter von 46 Jahren
durch Unfall mein lieber Mann, unser guter Vater,
Bruder, Schwager und Onkel

Alois Lutz

Mannheim (R 3, 2b), den 17. März 1940.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Lutz, geb. Leising
mit Sohn Karl, z. Z. im Felde
und Tochter Anneliese
sowie Angehörigen

Die Beerdigung findet Donnerstag, 21. März 1940,
nachmittags 1/3 Uhr, statt.

Nach schwerer Krankheit ist am Montag, den 18. März 1940,
mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater,
Schwager und Onkel, Herr

Adolf Schmid

Kaufmann

im 53. Lebensjahr von uns gegangen.

Mannheim (Tullastraße 1), den 18. März 1940.

In tiefer Trauer:

Elise Schmid, geb. Baniseth
Lore Wagner, geb. Schmid
Emil Wagner, Oberwachtmeister, z. Z. im Felde
und Verwandte

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. März 1940, um
1.00 Uhr, statt.

Schmerzerfüllt bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß mein innigstgeliebter
Mann, unser treusorgender Vater und lieber Schwiegersohn

Professor Alfons Schachner

nach kurzer Krankheit, die durch seine im Weltkrieg erlittene schwere Ver-
wundung sehr beeinträchtigt wurde, heute nachmittags sanft entschlafen ist.

Heidelberg (Schloß-Wolfsbrannenweg 80), Mannheim (Mollstraße 30),
den 17. März 1940.

In tiefer Trauer:

Frau Wilma Schachner, geb. Groß
nebst Kindern Werner und Erna
Familie Karl Groß

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. März, 15.30 Uhr, auf dem Berg-
friedhof in Heidelberg statt.

Größere Mengen Woldecken

in kamelhaar-
farbig und grau

wieder eingetroffen

MODEHAUS
NEUGEBAUER
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN



Palast-Kaffee
Rheingold
Mannheim

Heute
Dienstag

TANZ

auf 4 Tanzflächen - Eintritt frei

Tägl. nachm. gute Unterhaltungsmusik

Gemälde-

GROPP

0 7, 28 Kunststr., gegenüber Universum
Fernsprecher 23610

Spezialgeschäft
in Oelgemälden

bietet Ihnen stets Gelegenheit
für einen günstigen Kauf.
Ein Bild ist immer ein schönes
Geschenk

Möbel- Lagerung

Wird über. durch
Möbel-Exhibition
R u s s, J 6, 9.
Fernsprech. 267 76.

Waschen Sie Ihren
Hemden, Hemdchen
und Kollern an
den schwebenden
Brettern

Kunstflicken
Zude wird. bei
verschied. Stoffen
mit unsterilisiertem
Wasser eingeseigt.

Krieg, U 1, 13
Breite Straße

Umzüge

Möbeltransporte
Vergütung prompt
und gewissenhaft
Paul Poh H 7, 36
Fernruf 223 34.

Altgold Silber

Alt. z. reell. Preisen
Joh. Klein
Uhren u. Goldwaren
Waldholstr. 6
A 40/11805

Näh- schule

für Damen zur
Erlernung von
Reinverfertigung,
u. Krautverarbeiten
Tel. 30, 6864
N 1, 21
Fernruf 236 33.

Steck- zwiebeln

Garten- und
Feldamerikaner
Düngemittel
Rudolf Hauer
5 6, 10
Samentischgeschäft

Kauf und Verkauf

Gebräuchl. Radiogeräte

für Wechsel- und Akkum. zu
kaufen o. e. u. s. t. Ankauf mit
Tape und Uebersetzung unter
Nr. 5025282 a. d. Verlag d. Bl.

Gegen Kasse zu kaufen gesucht: 10-PS-Drehstrommotor

220 Volt, in betriebsfähig. Zustb.
Weinheim - Bergstraße 223

Immobilien

Haus

in ruhiger Lage von Kriegs-
invaliden zu kaufen gesucht.
evtl. 1-2- o. 3-Zam.-Haus
mögl. halb ganz oder teilweise
beziehb. evtl. auch Bergstraße.
Aufschriften unter Nr. 5016482
an den Verlag dieses Blattes.

Maßanzüge

fertigt an, repariert,
ändert und billigst
Adam Ritter
Reilstr. 9
(Jungbusch)

Wäsche-, Woll-, Strumpfgeschäft

in Homburg (Saar)
mit Waren zu verkaufen.
Erforderlich ca. 10 000 RM.
Miete mit. 100.- m. Wghng.
Zuschritten unter Nr. 502515
an den Verlag dieses Blattes.

Einfamilienhaus Zwei- bis Dreifamilienhaus

4 bis 7 Zimmer und Zubehör
für voll. entlast. Käufer gesucht.
Angebot Nr. (440482)
3. Jiltes Immobil. u. Hypothek.
Ges. mbH. - Begr. 1877
L 4, 1 - Fernsprecher 208 76

Eckwirtschaft in Borort Rheinau

an thätige Wirthe
abz. abzul. u. verpacht.
Ausf. u. Verbr. unter Nr. 190628
an den Verlag d. Blattes.

Ackerland 1162 qm, Gemarkung Brühl

abzul. zu verkaufen. Aufst. u. Nr.
186828 an den Verlag d. Blattes.

Mieten und Vermieten

Sehr geräumige
5-Zimmer-Wohnung
in Waldhof, Gartenst. od. Sand-
holen, evtl. Einfamilienhaus evl.
oder später zu mieten. Evtl. Tausch
mit 4-Zimmer-Wohnung im Stadt-
inneren. Aufschriften unter Nr. 190628
an den Verlag dieses Blattes erb.

In geeigneter Lage von Arzt 9-10-Zimmerwohnung

mit Zentralheizung gesucht. Termin
nach Uebereinkunft. - Zustb. unt.
Nr. 17278 an den Verlag d. Bl.

3-4 Räume

geeignet für Arzt-Praxis. gesucht.
Zentrale Lage. - Zustb. unt. Nr.
172628 an den Verlag d. Blattes.

Laden

sehr gute Lage, Ede Marktpl. 4
Zimmer, der 1. 7. 1940.
evtl. auch früher, zu vermieten.
Weick - Mannheim, G 3, 9
Fernsprecher Nr. 269 77

Zwei Räume

mit Kochzucht od. 1 Zimmer
u. Küche (mögl. Rade Wasserumr.).
evtl. Tausch mit 3 Zimmer u. 2
Kochzucht-Werk gesucht. Aufstb.
unter Nr. 19228 an den Verlag.

Fabrikations- und Lagerräume

ca. 2000 qm. in Stadtmitte so-
fort aber später gesucht. -
Angebot unter Nr. 138078
an den Verlag d. Blattes erb.

OSTERN im Rosengarten, Musensaal

Ab nächsten Samstag, 23. März
bis 31. März - täglich 20 Uhr

Festliches Varieté mit Werner Kroll



dem von allen Reichs-
sendern bekannten Ho-
moristen u. Parodisten
der u. a. parodiert:

Zarah
Leander
Benjamina
Gigli
Peter
Jgelhoff
Marita
Gründgens
Heinz
Rühmann

Original Mimi
der Welt bester Elastik-Akt

Carl Bernhard
der urfidele Münchener

Florian u. Matthé
d. Traum all. Fußballspieler

Charles Bux
Tücken einer Leiter

... und auf vielseitigen Wunsch nochmals:

Original 12 Glorias mit Gloria Lilienborn

1. und 2. Ostertelertag, nachmittags 4 Uhr:
Große Fremden-Vorstellungen
Umgekehrtes Programm! Ermäßigte Eintrittspreise!

Karten ab RM 1.- bei den KdF-Dienststellen,
Heckel, O 3, 10, Verkehrsver. Plankhof, Buch-
handlg. Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikh. Planken,
O 7, 13, Kiosk Schleicher, Tattersall, in Ludwig-
shafen: Reisebüro Kohler im Stadt. Verkehrs-Kiosk,
Ludwigpl. u. - sow. vorkauf. - a. d. Abendkasse
Nützen Sie den Vorverkauf!

Amtl. Bekanntmachungen

Freihändler Verkauf von Rauhoh-
lämmen aus den Rauhoh-Anlagen
an die für Holzgewerbetreibende ge-
eignete. Auskunft und Bitte mit
Angebotsvordruck erhältlich bei der
Städtischen Gartenverwaltung, C 1, 7.

Medizinal- Verband

Begr. 1884 Mannheim T 2, 18
versichert Familien und Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheke
Sterbegeld bis Mk. 100., Wochenhilfe
bis Mk. 50., Verpflegung und Ope-
ration in Krankenhäusern, Zahn-
behandlung, Heilmittel, Bäder,
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4,50,
2 Pers. Mk. 6,50, 3-4 Pers. Mk. 7,50,
5 und mehr Personen Mk. 8,50.
Aufnahmebüro T 2, 16 u. in den Filialen
der Vororte.

Wieder eröffnet!

K. Beilstein
Fahrrad-Reparaturwerkstätte
Mannheim, H 7, 29
1944 H

Standard-Lieferwagen

DAS NEUESTE MODELL
gegen Bezugskasse
sofort lieferbar!

Auto-Schwind

P 7, 18 Ruf 28474
11844 V

Verschiedenes

Wartung von
Schnitten- und
Stanzwerkzeug
zu vergeben. (138348)
ESGH & Co. - Ofenfabrik
Mannheim

Anmeldungen

Institut und Pensionat Sigmund Mannheim, A 1, 9, am Schloß.

Achtklassige Höhere Privatschule mit **Abendkursen** für Er-
wachsene, Umschulung, Nachholkurse, Aufgabenüberwachung,
Deutsche Erziehung, Vorbereitung zu allen Schulprüfungen. Pro-
spekt frei. Direktoren: Professor Karl Metzger, Sprechstunden an
Werktagen: 11.00-12.30 u. 17.00-18.30 Uhr. Fernruf 217 42.

Das Amtliche Fernsprechbuch

für den Bezirk der Reichspostdirektion Karlsruhe (ohne den
Bereich der früheren Oberpostdirektion Konstanz, Ausgabe
1940, erscheint Ende März. - Inhalt: 46 000 Einträge
aller Fernsprechteilnehmer des Bezirks Karlsruhe. - Für
jeden Hauptanschluß wird 1 Stück gebührenfrei geliefert.
Weitere Stücke gibt das Fernsprechamt Karlsruhe (Konto
des Postamts 1 Karlsruhe, Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3176)
gegen eine Gebühr von 50 Rpf. ab.

Gleichzeitig erscheint das **Amtliche Fernsprechbuch für den
Bezirk der früheren Oberpostdirektion Konstanz**, Ausgabe
1940. Das Buch kann durch das Fernsprechamt Freiburg
(Breisgau) (Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3007) oder durch
das Postamt Konstanz (Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 5790)
gegen eine Gebühr von 40 Rpf. bezogen werden.

Gesamtausgaben aller Amtlichen Fernsprechbücher mit den
Einträgen sämtlicher Fernsprechteilnehmer Groß-Deutsch-
lands sind durch die Postämter zu beziehen; Gebühr
etwa 25.- RM.

Stilllegung von Warmwasser- versorgungsanlagen

Die Anordnung des Bezirkswirtschaftsamtes
Wiesbaden vom 12. Januar 1940 mit Ausfüh-
rungsanweisung vom 16. Januar 1940 wird mit
Wirkung vom 20. März 1940 wie folgt geändert:

1. Warmwasserversorgungsanlagen, die über
keine eigenen Heizquellen verfügen, sondern
an eine Zentralheizung oder sonstige Heiz-
anlagen angeschlossen sind, so daß durch
ihren Betrieb kein unmittelbarer
Brennstoffverbrauch auftritt, können wie-
der in Betrieb genommen werden.
2. Alle übrigen Warmwasserversorgungsanlagen
dürfen außer an Sonnabenden auch am
Sonntag jeder Woche benutzt werden.

Mannheim, den 18. März 1940.

Sandral - Wirtschaftsamts
Städt. Wirtschaftsamts

Betr.: Grüne Einheitsrabattmarken.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir die Frist zur Einführung
der grünen Einheitsrabattmarken mit dem Endtermin 31. 12.
1939 bis zum 30. 9. d. J. verlängert haben.

Mannheimer Rabatt-Spar-Verein G. V. 1927

STERN VON RIO

La Jana
in ihrem letzten Film!

TOBIS

EIN ABENTEUERER-FILM DER TOBIS

Regie: **KARL ANTON**

In weiteren Hauptrollen wirken mit:
Gustav Diessl - Harald Paulsen - Fritz Kampers - Max Gültorf
Werner Scharf - Hubert v. Meyerinck - Paul Otto - Harry Hardt

Ein abenteuerlicher Film von brasilianischen Diamantensuchern, internationalen Juwelenhändlern, einem merkwürdigen Detektiv und der rätselhaften, temperamentvollen Tänzerin Concha, deren Leben auf geheimnisvolle Weise sich mit dem des Blaudiamanten „Stern von Rio“ verknüpft

Im Beiprogramm: „Forschungs-Station Jungfrauoch“ und Wochenschau

Heute Premiere!

SCHAUBURG

3.00
5.30 8.00

K 1, 5 - Ruf 240 88
Jugendliche nicht zugelassen!

Wegen des zu erwartenden großen Andranges bitten wir um den Besuch der Nachmittags-Vorstellungen!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute bis Karfreitag!
Der Lebensroman eines Arztes

Irrtum DES HERZENS
Ein Bavaria-Film mit
**Paul Hartmann
Lena Marenbach
Hans Söhnker
Käthe Dorsch
Grete Weiser**
K. L. Schreiber, Walter Janssen, Albert Florath, Alice Treff

Stärkste und sorgfältig erwählte Besetzung machen diesen Film zu einem Werk von bedeutsamen Format.
Kulturfilm: Die Zugspitze - Neueste Wochenschau
Beginn 3.40 5.30 8.00 - Jugend nicht zugelassen - Ruf 43914

CAPITOL

Ab heute: 4.15 6.30 8.30 Uhr
Ein Großfilm d. Wien-Bavaria
Irene v. Meyendorff - Otto Trossler
Oskar Sima - Rolf Wanka - Georg Alexander - Fritz Imhoff

Leinen aus IRLAND
Die vielgespielte gleichnamige Komödie von St. Y. Kamare ist hier zu einem spannenden, satirisch-dramatischen Film gestaltet. Pflicht u. Liebe bringen einen jungen Staatsbeamten in einen spannend. Konflikt

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt durch
Ultra-Kurzwellen
garantiert dauernd und narbenlos
Paula Blum ärztlich geprüfte Kosmetikerin
Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 44398

Stadtschänke „Dürlacher Hof“
Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Lichtspiel-Müller

Ab heute bis Donnerstag!
AN HÖR!
Marika Röck
singt, spielt in der Operette
Hallo JANINE
Johannes Heesters - Rudi Godden
... Wer möchte da nicht dabei sein!

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 19. März 1940
Vorstellung Nr. 212 Rote E Nr. 16
2. Sondermiene E Nr. 8
Balm
Drama in fünf Akten von Walter Chetjewa
Anfang 20 Uhr Ende 21.45 Uhr



Ein Heldentum von der deutschen U-Boot-Waffe im Weltkriege

MORGENROT

... denn wir fahren gegen England!

Wieder klingt das alte, mutvolle Löse-Lied auf, das schon die Väter vor gut 20 Jahren gesungen haben - das Lied vom Kampfen und Siegen tapferer deutscher Marineer!

Die unvergesslichen Fahrten und Taten unserer U-Boot-Helden im Weltkrieg, aus denen die ruhmvollen Leistungen der neuen, noch stärkeren U-Boot-Waffe in unseren Tagen geboren werden, entstehen noch einmal vor uns in diesem dramatischen und erhebenden Ufa-Großfilm!

Gestaltet von Gerhard Menzel, nach einer Idee des U-Boot-Kommandanten Freiherrn von Spiegel

In den Hauptrollen:
Bienert, Forster, Genschow, Leibelt, Nitzsch, Sandrock, Westermeyer, von Winterstein
Spielleitung: Gustav Ucicky

Es ist nicht allein die ungewöhnliche Besetzung dieses großen Ufa-Films, nicht allein die menschlich packende Handlung in ihrer bewegenden Gestaltung - es ist vor allem die mitreißende Schilderung der U-Boot-Fahrten u. U-Boot-Kämpfe des Weltkrieges, die uns diesen Film zu einem dramatischen und in unseren Tagen neu verstandenen und neu empfundenen Erlebnis macht!

WOCHENSCHAU u. KULTURFILM für Jugendliche zugelassen!
Ab heute in Neuaufführung!
SCALA 4.00 5.30 8.00
Lindenhof Meerfeldstr.

Der große Berliner Uraufführungserfolg!
Ab morgen in unserem Oster-Festprogramm!

Weißer Flieder
Ein Spiel um und von der Liebe mit
HANNELORE SCHROTH
MADY RAHL - ELGA BRINK - HANS HOLT
PAUL HENCKELS - VICTOR JANSON
RUDOLF SCHÖNDLER

Dieser Film zaubert uns ein Glück.
Lächeln ins Gesicht und ins Herz!

ALHAMBRA
P 7, 25 Planken Ruf 23008

UFA-PALAST
Ein Kriminal-Großfilm von unerhörter Spannung

Kriminalkommissar EYCK

Ein Ufa-Film mit
**Anneliese Uhlig - Paul Klinge
Herbert Wilk u. a.**
Spielleitung: Milla Parlow
Neueste Ufa-Woche
Nicht für Jugendliche!

Anfangszeit:
3.00 5.30 8.00

DALI PALAST
Lichtspiele
2 mal mexikanisch auf unserer Bühne, im Film:
Der Frechdachs v. Arizona
Eine Variante d. alten Cowboy-Romantik voll herrlich. Komik

Auf unserer neuen Bühne:
Eine einmalige Attraktion!
Eine Sonderschau!
JOE BILLER'S
10 Mexicana-Musical-Wildkatzen
10 raffige Szenen!

Tagl. 3.00 6.00 8.00
Di-neueste Wochenschau - Kulturfilm

PALAST

3 Märchen-Nachmittage
Heute Dienstag, 18. 3. Mittwoch, 19. 3. Donnerstag, 21. 3.
2 Uhr

Wieder ein ausserordentliches Programm für die Kleinen

Ziffern-Spiel
Ein Spiel mit Zahlen

Struwwelpeter
Seifenblasen Farbfilm
Wasser-Babys Trickfilm
Kinder 20, 40, 50, 80 Pfg.
Erwachsene 20 Pfg. Aufschlag

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE REGRAN

Heute Dienstag bis einschließlich Donnerstag!
WALLACE BERRY - ROBERT TAYLOR
in dem sensationellen Metro-Film
Die Stunde der Vergeltung
Beginn: 5.30 8.00 Uhr

DAS
Mittwoch-
Sc
En
„Et
bos. I
Die englische
genügt, die B
Verlagen der
Flow so leicht
„New York
deutschen Be
Scapa Flow
lische Flotte
einer verli
komme. D
mangelung ei
deutschen We
samtlich durc
Millionen von
schen Berichts
Menschen in
einem fünfte
digkeit erken
zu demeriere
zung gelte fü
nur das „Ch
Chronicle“ se
mern, daß sic
auch wenn in
logen wird.
Der Marine
daß es nur g
lichkeit sich ge
wehr äußere.
denen der Zu
sen, daß Eng
den sollte.
Die „New
Washington,
Quelle, die m
nischen Regie
lung über den
Flow als zur
here englische
frenger und
Bomben u. T
Schiff sei dur
mitgenommen
nicht sei.
Diese Nach
Times“, habe
für die Dinter
schen Marine
ausgelöst.
Pein
Die englische
Schlag von
seine Wirkung
dem Gebiet d
des Groteske
der englische
lung des „be
seinen Reichth
stüdes der eig
mühte, von d
versucht es d
blizität, auf e
einfach den G
Siege, so er
weil die eigen
Und da sie f
sie ihre Erfol
der deutsche
der außerhalb
men unbelan
gleichzeitig m
aus zuverläss
Treffler auf
wesentlich sch
den Beobacht
sah, und dah
sei. Nun ist d
fer Boulevard
aufreißt, ob
können. Das
Pariser Ber
Was sie si
chen leistet, i